Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 33 706 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 20 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. **Freitag, 2. Februar 1912.** **61. Jahrgang. Nr. 80.**

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Februar und März
1.00 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
33700 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Deutsches Reich.

Was ist von der Sozialdemokratie im neuen Reichstag zu erwarten?

Auf diese Frage sucht Max Schippel in den „Sozial. Monatsh." nach einer Antwort. Er hebt hervor, daß ein Block der Linken in den Landtagen für die Aufgaben der Landesgesetzgebung und -Verwaltung ganz von selbst entstanden ist. Anders im Reich! Schippel schreibt:

In den großen Machtfragen des Reichs, auf dem Rüstungsgebiet, in den wichtigsten kolonialen Fragen, fällt jede, formal noch so einleuchtende Blockpolitik der Linken immer wieder hilflos auseinander; es bedürfte im Notfall gar keines starken, nur eines leichten, hierher gehörigen Sprengmittels seitens der Regierung oder auch seitens der gegnerischen Parteien, um jederzeit die sozialdemokratische Gruppe von der heutigen Volkspartei mit ihrem ersten Anflug von Imperialismus oder gar von den Nationalliberalen mit ihrem ausgesprochenen Chauvinismus und Nationalismus loszulösen. Blockbildungen, die gerade bei den ernstesten Reichsaufgaben versagen, sind keine Arbeitsmehrheit, mit der sich gesetzgeberisch auskommen läßt; sie verkörpern keinen parlamentarischen Mehrheitswillen, der sich, weil in seinen Grundlagen unerschütterlich, gegenüber dem bisherigen Regierungssystem durchsetzen könnte. Vorläufig, solange die Sozialdemokratie ihre alte, traditonelle Auffassung aller sich hier regenden Probleme als richtig ansieht und daran festhält, kann sich der engere Zusammenschluß der verschiedenen Linksparteien nur auf bestimmte engere Gebiete der Reichspolitik beschränken; er kann im wesentlichen nur Abwehrmehrheit sein, und auch das nur für einzelne Gebiete. Alles weitere muß der Zukunft überlassen bleiben und dem langsamen geistigen Umbildungsprozeß, den die Sozialdemokratie so gut wie jede andere Partei sichtlich seit langen Jahren durchmacht. Jede höher gesteigerte Erwartung müßte uns und anderen schwere Enttäuschung bereiten, und jede Überspannung des Bogens durch die eine oder andere Parteirichtung würde sofort wieder die heikelsten Auseinandersetzungen in unseren eigenen Reihen wecken.

❑ **Preußische Steuererträge.**

Für den ersten Anblick wirkt das Bild, das die Statistik der preußischen Einkommensteuer für 1911 entwirft, ja glänzend. Um nicht weniger als 776 Millionen ist im Laufe des vergangenen Jahres das rechnerische Einkommen der Zensiten physischer und nichtphysischer, gestiegen; also um 5½ bei höchstens 1,5 Prozent Bevölkerungszunahme. In gleicher Weise, noch etwas erheblicher, stieg das Veranlagungssoll: von 293,8 auf 308,7 Millionen, das heißt um reichlich 5 Prozent. Bemerkt muß werden, daß die Städte an dieser Steigerung zwar stärker, aber doch nicht wesentlich stärker beteiligt sind als das Land; namentlich gilt dies für die physischen Zensiten. Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen beträgt etwas mehr als 6½ Millionen, mit den Angehörigen also annähernd 20 Millionen, die Hälfte der Gesamtbevölkerung; in den Städten schon nahezu ⅔. Denkt man sich die Steigerung des letzten Jahres (keineswegs die größte seit 1892!) im gleichen Prozentsatz fortgesetzt, so ergibt das schon nach 10 Jahren ein steuerpflichtiges Gesamteinkommen von 25 Milliarden und ein Veranlagungssoll — ohne Zuschläge! — von rund 500 Millionen. Tatsächlich war zwischen 1900 und 1911 die Steigerung eine vergleichsweise noch bedeutendere.

Was Wunder, daß angesichts dieser Ziffern schon vielfach die Frage erhoben wird: Wozu eigentlich, bei so riesigen automatischem Zuwachs, eine Steigerung der Einkommensteuer? Zumal in einem Etat von weit über 4 Milliarden selbst ein rechnerisches Defizit von mehrmals 10 Millionen doch keine Rolle spielen kann? Beide Gedankengänge sind unrichtig. Zunächst: Die Steigerung des Gesamteinkommens ist nicht ganz so groß, wie sie auf dem Papiere aussieht. Der alte Bestand der Steuerzahler von 1892 her betrug nur 2½ Millionen; jetzt sind es 6½. Das rechnerische Gesamteinkommen der Steuerpflichtigen wuchs also nicht so sehr, weil die ursprünglichen 2½ Millionen wohlhabender geworden sind, als weil 4 Millionen neuer Zensiten hinzugekommen sind. Daß hierin der Hauptgrund der Einkommenzunahme zu suchen ist, ergibt sich einwandfrei aus der Tatsache, daß bis 1905 das Durchschnittseinkommen des Steuerzahlers nicht unerheblich gesunken ist, um seitdem nur langsam wieder zu steigen. Es bestand eben, da im Jahre 1893 kaum der 4. Teil der Gesamtbevölkerung (einschließlich der Angehörigen) Steuern zahlte, ein schier unerschöpfliches Reservoir bisher Steuerfreier, die, über das Existenzminimum hinauskommend, das rechnerische Gesamteinkommen vergrößern halfen. Abgesehen von den verbesserten Erhebungsmethoden. Heute ist bereits die Hälfte der preußischen Bevölkerung steuerpflichtig. Wird, in Zukunft, dies Maß noch erheblich überschritten, so erschöpft sich natürlich die unbesteuerte Reserve, und der Zuwachs, wie er in der Steuerstatistik erscheint, nähert sich dem wirklichen Wachstum des Nationalwohlstandes. Jedenfalls lehrt die Erfahrung, daß ein jährlicher Einkommenzuwachs, doppelt so groß als die Quote der Bevölkerungsvermehrung, nur eben hinreicht, mit den Staatsausgaben Schritt zu halten. Schließlich darf man, um die ca 60 Millionen angeforderten Mehrbedarfes richtig zu beurteilen, beim Vergleich nicht vom Brutto-Etat ausgehen. Von den 4 Milliarden dieses Exats kommen 3 nur rechnerisch in Frage. Zählt man dem „reinen" Staatsbedarf die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der nicht in Eisenbahnen und sonstigen Erwerbsinstituten angelegten Schulden zu, so ergibt sich ein Gesamtbedarf von 1100 bis 1200 Millionen, von dem die Mehrforderungen immerhin 5 Prozent ausmachen. Steuerzuschläge in der ungefähren Höhe des Entwurfes wird man demnach wohl kaum vermeiden können. Wünschenswert ist freilich, daß dann auch die Arbeit für mindestens 20 Jahre getan ist.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage

Die Fachkommissionen des Abgeordnetenhauses haben sich am Donnerstag konstituiert. Die Budgetkommission wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten v. Arnim-Züsedom (kons.), zum Stellvertreter des Vorsitzenden Brütt-Rendsburg (fk.). Die übrigen Mitglieder der Kommission sind die Zentrumsabgeordneten von dem Hagen, Oraf Praschma, Dr. v. Savigny, Schmedding (Münster), Wallenborn, die Konservativen v. Bockelberg, Dr. Busse, v. Ditfurth, Graf von der Groeben, v. Kessel, von der Osten, Weißermel, die Freikonservativen v. Dewitz (Oldenburg), Dr. Rewoldt, die Nationalliberalen Dr. Friedberg, Hackenberg, der Freisinnige Gyßling, der Pole v. Saz-Jaworski.

Zu Vorsitzenden der übrigen Kommissionen wurden gewählt: Geschäftsordnungskommission: Mathis (ntl.), Petitionskommission: Frhr. v. Eynatten (Zentr.), Agrarkommission: Kuntze (kons.), Handels- und Gewerbekommission: Trimborn (Zentrum), Justizkommission Krause-Königsberg (fk.), Gemeindekommission: Hausmann (ntl.), Unterrichtskommission: Heckenroth (kons.), Rechnungskommission: Aronsohn (Fortschr. Volksp.), Wahlprüfungskommission v. Salden-Plattenburg (kons.).

Das Zentrum in den Kommissionen. In die Kommissionen des Abgeordnetenhauses hat das Zentrum folgende Mitglieder entsandt. Geschäftsordnungskommission: Busch, Roeren, Dr. Zimmer; Petitionskommission: Berndt, Freiherr v. Eynatten (Vorsitzender), Gronowski, Dr. Hauptmann, Graf Henckel v. Donnersmarck, Dr. Kaufmann, Veltin; Agrar-Kommission: Dr. Faßbender, Freiherr v. Loë, Westerschulte, Wichert; Kommission für Handel und Gewerbe: Dr. Bell, Cahensly, Cohaus, Imbusch, Graf v. Strachwitz, Trimborn (Vorsitzender); Justiz-Kommission: Goebel, Kuhn (Ahrweiler), Schreiner; Kommission für das Gemeindewesen: Fleuster, Linz, Freiherr v. Twickel; Kommission für das Unterrichtswesen: Dr. Dittrich (Braunsberg), Geisler, Dr. Heß, Marx; Budgetkommission: von dem Hagen, Graf Praschma, Dr. v. Savigny, Schmedding (Münster), Wallenborn: Rechnungs-Kommission: Gerhardus, Klausener; Wahlprüfungskommission: Itschert, Reinhard (stellvertretender Vorsitzender), Tourneau.

❑ **Ärzteschaft und Ausführungsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung.**

Wie man uns schreibt, wird sich der Ausschuß der Ärztekammern Preußens demnächst an die preußische Staatsregierung mit einer Eingabe wenden, um zu erreichen, daß die Vertreter der staatlichen ärztlichen Organisationen rechtzeitig vor der endgültigen Festsetzung der Ausführungsbestimmungen über die durch die Reichsversicherungsordnung geschaffene Neuregelung des Krankenkassenwesens gutachtlich gehört werden, und zwar besonders über solche Fragen, in denen berechtigte Interessen und die besondere Sachverständigkeit der Ärzte berührt werden. Man hofft auf diese Weise, zu erreichen, daß vor der praktischen Gestaltung dieses so wichtigen sozialpolitischen Gesetzes jede Einseitigkeit in der Information der entscheidenden Stellen vermieden wird. Der Bundesrat wird im Laufe dieses Jahres über eine ganze Reihe von Fragen, die sich auf die Krankenversicherung beziehen, Ausführungsbestimmungen zu erlassen haben. Unter diesen Fragen steht an erster Stelle die Bestimmung des Bundesrats über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden, insbesondere über die Versicherungsfreiheit von Hausgewerbetreibenden mit mehr als 2500 Mark Jahreseinkommen für eine Person. Daneben haben auch die bundesstaatlichen Regierungen und Behörden eine ganze Reihe von Aufgaben zu lösen, die der Durchführung der Krankenversicherung dienen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die gesetzlichen Vertretungen der Ärzte den Wunsch haben, in dieser für sie wichtigen Frage gehört zu werden.

Über den Umfang der Wehrvorlagen

glaubt die Freis. Ztg. berichten zu können:

Es ist richtig, daß die Militärverwaltung zwei neue Armeekorps fordert, deren Kosten sich ungefähr auf 50 Millionen Mark belaufen werden. Wegen dieser Kosten sträubt sich einstweilen der Reichsschatzsekretär Wermuth gegen die neue Forderung. Die Flottenvorlage, über die in der Regierung bereits eine Einigung erzielt worden ist, würde ungefähr 30 Millionen beanspruchen.

❑ **Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.**

Gegenwärtig schweben, wie eine Berliner Nachrichtenstelle aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, Erwägungen, im Rahmen der preußischen Verwaltungsreform die Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen mit Vorsitzenden im Hauptamte zu besetzen. Für die Ausgestaltung dürfte bestimmend in Betracht kommen, daß die stetige Zunahme der **Veranlagungsgeschäfte weitgehende Anforderungen** an die Arbeitstätigkeit des Vorsitzenden stellt. Bei kleineren Kreisen wird die Unterstellung mehrerer Kreise unter eine Veranlagungskommission geboten sein. Die Immediatkommission für die Verwaltungsreform hat sich bereits mit diesen Fragen eingehend beschäftigt und sich im wesentlichen zustimmend geäußert.

Prinz Joachim an der Straßburger Hochschule.

Wie die „Neue Preußische Correspondenz" erfährt, wird im kommenden Sommersemester Prinz Joachim, der sechste Sohn unseres Kaiserpaares, unter die Studierenden der Straßburger Hochschule eingereiht werden. Prinz Joachim wird der dritte Hohenzollernprinz sein, der die Straßburger Kaiser Wilhelms-Universität besucht, nachdem auch Prinz August Wilhelm und Prinz Waldemar dort studiert haben. Auch der Sohn des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg gehört bekanntlich gegenwärtig zu den Studierenden der Straßburger Hochschule. Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaares, gehört dem aktiven Seeoffizierkorps an. Der Prinz, der am 17. Dezember sein 21. Lebensjahr vollendet hat, verließ Ostern 1910 die Prinzenschule zu Plön nach bestandenem Abiturientenexamen. Seine erste seemännische Ausbildung erhielt er gemeinsam mit den im April 1910 in die Flotte eintretenden Seekadetten. Nachdem er auf einem Schulkreuzer in den heimischen Gewässern kleinere Übungsreisen ausgeführt hatte, ging er im Juli desselben Jahres auf etwa 9 Monate nach dem Auslande in See, um dann in Kiel Garnison zu nehmen. Prinz Joachim unterbricht jetzt seine seemännische Ausbildung, um sich wie sein Bruder August Wilhelm auf das Doktorexamen vorzubereiten.

th. **Einreihung in eine höhere Servisklasse.**

Eine Übersicht über die Ergebnisse der Prüfung von Petitionen um Einreihung von Orten in eine höhere Klasse des den Bemessungen des Wohnungsgeldzuschusses zugrunde liegenden Ortsklassenverzeichnisses ist seitens des Finanzministeriums heute mittag dem Abgeordnetenhause zugegangen. Bekanntlich hatten eine größere Reihe von preußischen Orten an das Staatsministerium Petitionen gerichtet um Einreihung in eine höhere Servisklasse, da sie der Meinung waren, daß die ihnen bei der letzten Regelung des Wohnungsgeldzuschusses zugewiesene Ortsklasse nicht den Teuerungsverhältnissen ihres Ortes entspreche. Gleiche Petitionen waren auch dem Bundesrat von nichtpreußischen Orten zugegangen. Im Einvernehmen mit der preußischen Regierung hat der Bundesrat sämtliche Petitionen geprüft und einen Teil der Wünsche erfüllt. In der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Übersicht wird dargelegt, welche Wünsche der preußischen Gemeinden Erfüllung gefunden haben und aus welchen Gründen einzelne Wünsche abschlägig beschieden werden mußten.

‡ **Christlich-nationale Arbeitervertreter im neuen Reichstag.**

Im neuen Reichstag sind sieben Abgeordnete, die aus der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hervorgegangen sind: Heckmann (nationalliberal), Behrens (christlich-sozial), Giesberts, Schiffer, Becker, Schirmer und Schwarz (Zentrumspartei). Heckmann und Schwarz sind erstmalig gewählt, während die übrigen dem letzten Reichstage schon angehörten. Von den übrigen christlichen Arbeitervertretern im Reichstag hat Wiedeberg (Vorsitzender des christlichen Bauarbeiterverbandes) sein Mandat im Hamm-Soest nicht behaupten können, er ist in der Stichwahl unterlegen.

Konservative und Reichspartei haben wie früher so auch diesmal keinen Arbeiter in ihrer Mitte. Die Bemühungen der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine, von den linksliberalen Parteigruppen ein Mandat zu erlangen, sind ohne Erfolg gewesen.

npr **Deutschland und die portugiesischen Wirren.**

Wie die „Neue Preußische Correspondenz" erfährt, entbehrt die in der Presse verbreitete Meldung, daß außer dem englischen auch der deutsche Gesandte der portugiesischen Regierung Hilfe angeboten habe, jeder Begründung. Deutschland denkt nicht daran, sich gegenwärtig in die portugiesischen Wirren einzumischen. Die Fremden in Portugal sind nicht bedroht, sobald dies der Fall sein sollte, werden natürlich die geeigneten Maßnahmen zu ihrem Schutze getroffen werden. Vorläufig hat sich jedoch, wie gesagt, die Lage noch nicht so weit zugespitzt, und es besteht daher auch nicht die Absicht, ein deutsches Kriegsschiff nach Portugal zu entsenden.

Bochum, 1. Febr. Das sozialdemokratische „Volksblatt" teilt mit, daß gegen das Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen Protest eingelegt werden würde, obwohl man wisse, daß die behaupteten Ungesetzlichkeiten nicht ausreichten, um eine Ungültigkeitserklärung herbeizuführen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Der König von Montenegro wird nach seiner Rückkehr von Petershagen in Wien seinen Antrittsbesuch als König machen. Alsdann wird er nach Berlin reisen.

Agram, 1. Febr. Die kroatische Landesregierung hat die Schließung der Universität Agram verfügt, weil in einer Studentenversammlung der Boykott über die Professoren verhängt worden war, die auf Grund des Regierungsprogramms bei den nächsten Landtagswahlen zu kandidieren beabsichtigten. Eine zweite Studentenversammlung ist gestern aufgelöst worden. Darauf veranstalteten die Studenten eine Kundgebung gegen den Rektor und schlugen die Fenster seiner Wohnung ein.

Frankreich.

Paris, 1 Febr. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Finanzminister Klotz bei der allgemeinen Besprechung des Budgets, man müsse auf eine gute Verwendung der Ausgaben achten. Er sei überzeugt, daß niemand um die notwendigen Ausgaben zur Verteidigung des Landes feilschen werde. Er wies auf die Notwendigkeit neuer Kredite für das Militärflugwesen hin, sowie auf die Verwirklichung des Flottenprogramms und die Ersetzung des Panzerschiffes „Liberté". Niemand könne anderseits daran denken, die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung hintanzuhalten, aber man müsse sich bemühen, den Steuerzahlern keine neuen Opfer aufzuerlegen. Das Land stehe am Vorabend einer Reform der direkten Steuern, aber die Einkommensteuer dürfe nur auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Billigkeit reformiert werden. Die, die nur das Notwendigste besäßen, müßten entlastet, und die, die Überfluß hätten, in stärkerem Umfange herangezogen werden. Es sei vernünftig, von der Einkommensteuer keine Erhöhung der Einnahmen zu erwarten. Darauf wurde die allgemeine Diskussion geschlossen.

Der Orient.

Großjährigkeitserklärung des bulgarischen Kronprinzen.

Berlin, 1. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet heute dem Kronprinzen von Bulgarien anläßlich seiner Großjährigkeitserklärung folgende freundlichen Worte: „Die Anteilnahme Deutschlands an der Feier kommt in der Entsendung seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold zum Ausdruck, der im Auftrag Sr. Majestät des Kaisers dem Prinzen den Hohen Orden vom Schwarzen Adler überreichen und ihm die Glückwünsche des Kaisers überbringen wird. Dem jungen Königssohn, der beim Eintritt in die Großjährigkeit mit Sympathie begrüßt wird, ist eine ebenso sorgfältige wie vielseitige Erziehung zuteil geworden, deren Durchführung König Ferdinand persönlich überwacht hat. Natürliche Anlagen und der Entwicklungsgang des Prinzen berechtigten zu der Hoffnung, er werde sich dereinst der Aufgabe, die die Zu-

---

7)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

Das Mädchen ließ mit einem leisen Schrei den Korb fallen und flüchtete sich hinter den Herd. Sie hatte etwas Demütiges und Gedrücktes in ihrem Wesen und sah, obwohl noch jugendlich und nicht unschön, doch blaß und verblüht aus. Sie war eine Verwandte der Amtmännin, die sie unter dem Namen einer Hausjungfer, eigentlich aber als Dienstmagd zu sich genommen hatte.

„Es ist nicht so ernst gemeint, nur sachte mit der Braut, Jungfer," lachte Friedrich, hob das Fleisch vom Boden auf, warf es ihr auf den Herd und verließ die Küche, indem er brummte: „Was sich die nicht einbildet, und ist nur so ein Flügel."

Als er wieder ins Zimmer kam, um zu fragen, was die Frau Amtmännin auf morgen zu befehlen habe, fand er ein Glas Wein eingeschenkt, zu dem er sich nicht lange nötigen ließ.

„Hat's draußen was abgesetzt?" fragte sie. „Ich meinte einen Fall zu hören."

„O, der Jungfer ist nur ein kleiner Poss' passiert. Darauf hab' ich weiter gar nichts gesagt, als „Sachte mit der Braut!" und da ist sie gleich ganz schiefrig geworden."

Die gestrenge Frau lachte recht gnädig. „Es kommt ja nur auf den Mosje Friedrich an," sagte sie, „ob er aus dem Sprichwort ernst machen will. Das Mädchen ist aus einer sehr guten, aber während der Minderjährigkeit des Herzogs unterdrückten und herabgekommenen Familie. Nun, dafür hat sie sich desto besser in der Welt fortbringen gelernt; das ist auch eine Aussteuer. Sie ist schon bei einem adligen Geheimenrat in Diensten gewesen und weiß, was Mores sind. Das gäb' eine Wirtin, die den vornehmsten Gästen gewachsen wäre."

Sie sagte dies alles auf eine scherzhafte Weise, in welcher gleichwohl etwas Aufmunterndes lag. „Aber freilich," fügte sie hinzu, „Wirte sehen mehr auf äußeres als auf inneres Metall, und bei Wirtssöhnen wird man ohne Zweifel den gleichen Gout antreffen."

„Konträr, im Gegenteil," versetzte der junge Mensch, „ich seh' bei einem Mädel aufs Herz und nicht auf die Batzen. Liebreich ist über hübsch, und hübsch ist über reich. Aber Exküse, Frau Amtmännin, mein Sinn steht darauf, daß wenn ich einmal heiraten tu', so muß es ein freies Mädle sein. Ich will mein Weib nicht aus der Dienstbarkeit holen. Arm darf sie wohl sein, aber keine solche, die schon auf der Adelsbank herumgerutscht und in vornehmen Häusern herumgepudelt worden ist."

Die Amtmännin fuhr aus dem Armsessel auf, und ihre Kontusche von Perse rauschte wie eine Windsbraut durch das Zimmer. „Er Flegel, der Er ist!" schrie sie, „meint Er denn, ich werde meine Perlen vor solche Schweine werfen! Eine Zigeunerin wird Er noch kriegen oder des Seilers Tochter, wenn's hoch kommt, wozu alle Aussicht vorhanden ist! Reis' Er sich auf der Stelle, und laß Er sich's nicht beigehen, mir wieder unter die Augen zu treten."

Friedrich hatte eben das Glas ergriffen, um zur Bekräftigung seiner Rede einen herzhaften Schluck zu tun, als dieser unerwartete Sturm bei vermeintlich heiterem Himmel ausbrach. Er setzte verblüfft das Glas auf dem Tisch, ergriff seinen Korb und machte sich rücklings gegen die Türe, wobei er dem eben eingetretenen Amtmann empfindlich auf den Fuß trat. Dieser neue Fehltritt war nicht geeignet, ihm seine Fassung wieder gewinnen zu helfen; vielmehr gelangte er strauchelnd und taumelnd zur Türe hinaus, von grimmigen Blicken und unfreundlichen Segenswünschen verfolgt.

„Aber die kann einem den Marsch machen!" sagte er verwundert zu sich, als er auf der Straße war. Er trug langsam seinen Korb nach Hause, ohne sich recht erklären zu können, wodurch er die Frau so plötzlich gegen sich aufgebracht habe. Desto deutlicher stand ihm die doppelte Tatsache vor Augen, daß er um eine nicht zu verachtende Gönnerschaft ärmer und um einen furchtbaren Feind reicher geworden sei. Er verabredete hinter dem Rücken seines Vaters mit einem Knecht, daß dieser künftig statt seiner das Fleisch ins Amtshaus tragen solle; aber trotz dieser Auskunft machte ihm der Vorgang nicht wenig zu schaffen. Verschüttet Öl ist nicht gut aufheben, sagte er den ganzen Tag bedenklich mit dem Sprichwort zu sich.

Was konnte er unter dem Gewichte dieser Betrachtung Besseres vornehmen, als die Flasche aufzusuchen, in welcher der Deutsche, der Jüngling wie der Greis, der gemeine Mann wie der vornehme, schon so manche Verlegenheit ersäuft oder erst recht groß gezogen hat! Sein Vater war ausgeritten, Ochsen zu kaufen und wurde erst in später Nacht zurück erwartet; die Stiefmutter aber stand nicht in so hohem Ansehen bei ihm, um ihretwegen die Hausordnung einzuhalten. Er erlaubte sich, das Nachtessen zu umgehen, und besuchte dafür ein Bäckerhaus, wo er gerne einzusprechen pflegte.

Die Stube war halbdunkel, als er sie betrat. Auf einem Ofenbänkchen dämmerte der Bäcker, wie es ihm schien; die Wärme des Ofens ließ sich bei der vorgerückten Jahreszeit recht behaglich empfinden. Hinter dem erhellten Fenster, das in die Küche ging, bewegte sich eine Gestalt, die er für die Bäckerin hielt. „Duselst, Bäck?" sagte er, dem Mann im Vorübergehen einen freundschaftlichen Rippenstoß versetzend; „'n Schoppen Grillengeft, Bäckin!" rief er dann, gegen die Küche gewendet, und schlug ein paarmal mit der Faust auf den Tisch. Dann setzte er sich und stützte verdrießlich den Kopf auf die Hand.

Ein Licht wurde gebracht und vor ihn gestellt, ohne daß er den Kopf erhob. Gleich darauf stellte dieselbe Hand den begehrten Wein im Schoppenglase vor ihn auf den Tisch. Ohne aufzusehen, wurde er doch der Hand gewahr, die mit dem Glase vor seinen Augen erschien. Sie hatte, trotzdem daß sie nichts weniger als glatt und geschont aussah, etwas Zartes; die wohlgedrechselten Fingerchen schlangen sich allerliebst um das Glas, und an die Hand schloß sich ein zierlicher, runder, voller Arm. Eben wollte er verwundert fragen, wie die beleibte Bäckersfrau zu so anmutigen Gliedmaßen komme, als ein fremdes feines Stimmchen das in den Wirtshäusern übliche „Wohl bekomm's" dazu sprach. Er tat die Hand von den Augen, sah hin, ließ den Arm auf den Tisch fallen, hob den Kopf und starrte mit freudigem Schrecken die Erscheinung an. Es war niemand anders, als das hübsche Mädchen mit den gelben Zöpfen, das ihm neulich bei seinem unglücklichen Werbungsversuch begegnet war, und das er seitdem nicht aus dem Sinn verloren hatte.

„Ei," sagte er lustig, „heut' hätt' ich eigentlich einen schwarzen Strich in den Kalender machen sollen, jetzt mach' ich aber einen roten dafür. — Was ist denn das, Bäckin?" rief er der eintretenden Frau entgegen. „Habt Ihr Euch eine Kellnerin aus dem himmlischen Reich verschrieben?"

„Das ist keine Kellnerin," entgegnete sie, „es ist mein Dötle (Patchen), das mir ein bißle im Haushalt und in der Wirtschaft aushilft."

„Wie heißt denn, du Herzkäferle?" fragte er.

„Christine," antwortete das Mädchen mit schüchternem Lächeln und trat einige Schritte von ihm weg, indem sie zugleich jenen hingebenden Blick auf ihn fallen ließ, der ihm schon einmal durch die Seele gedrungen war.

„Bist du von hier?"

„Jawohl ist sie von hier," sagte die Bäckerin, „sie ist ja des Hirschbauern Tochter."

„Daß dich der Strahl!" rief er. „Ich hätt' geglaubt, ich sollt' Kind und Kegel im Flecken hier kennen. Ja, dort hinaus bin ich freilich in Jahr und Tag nicht gekommen."

„Arme Leut' sind unwert," versetzte die Bäckerin, „denen läuft niemand nach."

„O, Bäckin, redet nicht so! Ihr wißt wohl, daß es mir anders ums Herz ist. Aber," wandte er sich zum Mädchen, „wo steckst denn du, du Zuckerstengele, daß ich dich noch kein einzigs Mal ins Aug' gefaßt hab'? Man sollt' dich ja wahrhaftig für eine Fremde halten."

„Sie ist nie viel unter die Leut' kommen," antwortete ihre Patin für sie. „Sie ist von Kind auf immer so ein Dürftele gewesen."

„Es ist heut' nicht das erst' Mal," sagte Christine leise und freundlich.

„Ja, gelt?" erwiderte er lebhaft, „neulich sind wir einander auch begegnet?"

„Das ist wiederum nicht das erst' Mal gewesen."

„Ja, das Mädle hat Euch noch einen Dank abzustatten von lang her, für etwas, da Euer Herz nicht mehr dran denkt. Geh' erzähl's ihm, Christine."

„Ich nicht!" rief das Mädchen und zog sich kichernd hinter den Ofen zurück. „Erzählet Ihr's Dote!"

„Muß ich das Maul für dich auftun, du Dichele?" sagte diese. „Nun also! Ich will anfangen, wie man ein Märlein anfängt. Es ist einmal ein kleines Mädle gewesen, hat Bäcklein gehabt wie Milch und Blut, das Spruchbuch hat's unterm

kunft im Dienste einer friedlichen Fortentwicklung Bulgariens ihm stellen wird, gewachsen zeigen."

Sofia, 1. Febr. Prinz Friedrich Leopold ist um 8½ Uhr nachmittags im Sonderzug hier eingetroffen. An der Grenze wurde der Prinz von dem Eisenbahnminister, den ihm persönlich beigegebenen bulgarischen Offizieren und dem bulgarischen Militärattaché in Berlin begrüßt. Eine Kompagnie des 25. Infanterieregiments erwies ihm die militärischen Ehrenbezeugungen. Die Musik spielte die deutsche Hymne. In Sofia wurde der Prinz am Bahnhof von dem König, den Ministern des Auswärtigen und des Krieges, sowie den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden erwartet. Während der Zug in den Bahnhof einlief, intonierte die Musik der Ehrenkompagnie die deutsche Hymne. Der König begrüßte den Prinzen mit großer Herzlichkeit. Nach Abschreitung der Front der Ehrenkompagnie und der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge bestiegen der König und der Prinz einen Wagen und begaben sich ins Königliche Schloß, wo der Prinz von den bulgarischen Prinzen und der Königin begrüßt wurde. Der Prinz hat im Königlichen Schloß Wohnung genommen. — Erzherzog Karl Albrecht überreichte heute dem Kronprinzen Boris das Großkreuz des Stephanordens.

Portugal.

Versöhnung der portugiesischen Kronprätendenten.

Paris, 1. Febr. „Excelsior" versichert, daß gestern der portugiesische Exkönig Manuel mit dem Thronprätendenten Dom Miguel von Braganza zusammengekommen sei und nach mehr als einstündiger Unterredung mit ihm einen Familienvertrag abgeschlossen habe, der dem alten Hader zwischen den beiden Häusern ein Ende mache.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der Prätendent dem Exkönig Manuel, seinem Vetter, aus eigenem Antrieb angeboten, ihn in jeder Weise bei den Bemühungen zur Wiederherstellung seiner Macht zu unterstützen.

Marokko.

Paris, 1. Febr. Die mit der Aufstellung eines Planes für die Organisierung des französischen Protektorats über Marokko betraute interministerielle Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Ihr Bericht wird der marokkanischen Regierung in allernächster Zeit übermittelt werden. Nach diesem Bericht soll das Protektorat Frankreichs in weitestem Maße die Mitarbeit der marokkanischen Regierung in sich schließen. Eine unmittelbare Verwaltung durch Frankreichs ist nirgends vorgesehen, sondern lediglich ein Zusammenarbeiten mit der marokkanischen Regierung.

Amerika.

Newyork, 2. Febr. (Drahtb.) Obwohl die Meuterer tatsächlich noch im Besitze von Juarez in Mexiko sind, ist eine andere Ordnung eingetreten. Wachen sind aufgestellt, um den Plündereien Einhalt zu tun und den Einmarsch von der amerikanischen Seite der Brücke her zu verhindern. Andererseits bewachen wieder zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie die amerikanische Seite der Brücke. Die unmittelbare Ursache der Meuterei soll die angedrohte Entlassung einer Anzahl Soldaten sein.

El Paso, 1. Febr. Dem gestrigen Aufruhr in Ciudad Juarez folgten in der Nacht weitere Unruhen. Betrunkene Empörer plünderten Gastwirtschaften, Läden und Privatwohnungen. 15 Personen, darunter Fremde und Frauen, wurden ins Gefängnis gebracht. Das Kasino hat den Wirtschaftsbetrieb seit gestern nachmittag eingestellt. Die Plünderungen dauern an. General Orezco ist mit 600 Soldaten unterwegs von Chihuahua. Ein Zug der Mexiko-Zentralbahn, der nach Mexiko fahren sollte, ist auf dem Bahnhof Juarez angehalten worden, und die Fahrgäste sind nach El Paso zurückgeschickt worden. Die Aufrührer haben die Bahnlinien nach dem Süden zerstört.

Barfrankierung der Postsendungen.

Von A. Ernsting, D.-Ruhrort.

(Nachdruck verboten.)

Vor kurzem ging durch die Presse die Mitteilung, die Postverwaltung stelle gegenwärtig eine Prüfung der Frage an, ob die Barfrankierung bei Postsendungen zugelassen werden solle. Diese Maßnahme darf wohl mit der Antwort des Herrn Staatssekretärs des Reichspostamtes bei der Beratung des Postetats für 1911 im Zusammenhange stehen, wonach die Ermittelungen nach einem geeigneten Verfahren fortgesetzt würden.

Aus den kurzen Mitteilungen läßt sich kein Bild gewinnen, wie das Verfahren eingerichtet sein müßte, um den zu stellenden Ansprüchen zu genügen. Es sei mir daher gestattet, diese Frage näher zu erörtern.

Die bar frankierten Sendungen müssen mit einem Stempel, in welcher Höhe das Franko bezahlt worden ist, gekennzeichnet werden. Hiernach ergeben sich zwei Möglichkeiten und zwar: Aufstellung der Stempel bei den Postämtern und Überlassung der Stempel den Beteiligten.

Das erste Verfahren ist bei der bayrischen Postverwaltung eingeführt. Da es sich jedoch nach der erwähnten Antwort des Herrn Staatssekretärs des Reichspostamtes nicht bewährt haben soll, kann nur die zweite Möglichkeit „Überlassung der Stempel den Beteiligten" in Frage kommen.

Dieses muß denn auch als im Bedürfnis der Geschäftswelt liegend bezeichnet werden. Äußerte sich doch eine größere Firma dahin, die Postverwaltung möchte ein Verfahren einführen, durch das die aufgelaufenen Frankobeträge am Monatsende in einer Summe entrichtet werden könnten. Dieses würde sich durch die Einführung eines Stempelapparates, der verschiedene, mit dem Namen der Teilnehmer versehene, Wertstempel enthält, selbsttätig registriert, wie oft jeder Stempel benutzt worden ist und zugleich automatisch den Gesamtwert aller Stempelabdrücke summiert, so daß der zu zahlende Betrag jederzeit festgestellt leicht werden kann, erreichen lassen.

Das als „Frankostempel" zu bezeichnende Verfahren könnte unter folgenden Bedingungen zugelassen werden:

1. Die Beschaffung des Stempelapparates findet durch die Post auf Kosten des Antragstellers statt.

2. Für die Teilnahme an dem Verfahren ist eine jährliche Gebühr, ähnlich derjenigen für Schließfächer oder Telegrammadressen, zu entrichten.

3. Vor der Ingebrauchnahme des Apparates hat der Teilnehmer den 1½fachen Betrag seines bisherigen monatlichen Frankoaufwandes bei der Postanstalt zu hinterlegen.

4. Die Firma usw. ist verpflichtet, dem Postamt am Monatsende einen Kontrollabdruck von sämtlichen Stempeln zu liefern und den Gesamtbetrag des aufgelaufenen Frankos sogleich zur Postkasse zu zahlen.

5. Es dürfen nur Briefumschläge benutzt werden, die in der linken oberen Ecke den Namen des Absenders tragen.

6. Jeder Frankostempelinhaber ist verpflichtet, zur Erleichterung der Kontrolle die, mit einem Wertstempel frankierten Sendungen bei seiner Bestellungspostanstalt bezw. durch die von dieser geleerten Briefkästen aufzuliefern.

7. Er ist gehalten, eine Kontrolle durch das Postamt in seinen Geschäftsräumen jederzeit zu gestatten, Beschädigungen des Apparates sogleich zu melden und die Instandsetzungskosten zu tragen.

8. Der Antragsteller hat sich besonders zu verpflichten, beim Zurücktreten von dem Verfahren den Apparat dem Postamt zur Vernichtung der Wertstempel zurückzuliefern. Er hat nur Anspruch auf den Betrag, den die Fabrik für den noch verwendbaren Teil vergütet.

Nach der Lieferung des Stempelapparates würde der Teilnehmer seine gesamte Korrespondenz durch Bedrucken mit dem Frankostempel frankieren und die Postanstalt am Monatsende den aufgelaufenen Betrag feststellen und einziehen, wie es ähnlich schon heute durch die Gas- und Elektrizitätswerke geschieht.

Das dergestalte Verfahren kann zunächst nur für den inneren Verkehr angewendet werden, da die Frankierung im Weltpostvereinsverkehr nach der bestehenden Vereinbarung zur Zeit noch durch Wertzeichen erfolgen muß. Durch besondere Anordnung ließe es sich jedoch auch schon jetzt auf die Auslandssendungen ausdehnen. In diesem Falle würden die mit dem Frankostempel bedruckten Sendungen besonders bei der Postanstalt oder durch die Briefkästen einzuliefern und postseitig gegen eine geringe Gebühr mit Wertzeichen zu bekleben sein.

Es ist mir gelungen, einen, wie vorhin angedeuteten Stempelapparat zu konstruieren, der die größte Sicherheit bietet, und mit dem sich bis zu 18 verschiedene Wertstempel herstellen lassen, und mit dem Postkarten sowohl wie Briefe bedruckt werden können. Näheres sei mir jedoch erspart, da der Apparat zur Zeit noch der Prüfung des K. Patentamtes unterliegt.

Gegen die Einführung des Frankostempels könnte angeführt werden, daß Portohinterziehungen dadurch ermöglicht würden, daß:

1. der Teilnehmer an dem mechanischen Zähler und der Stempelkontrollzahl Verschiebungen vornehmen, daß er mit einem Stempel mit derselben Nummer zwei Abdrücke herstellen, oder daß der automatische Zähler versagen könne,

2. daß er sich einen Falschstempel anfertigen ließe, und

3. daß jemand, der nicht an dem Verfahren teilnimmt, sich einen Falschstempel zulegen könne.

Bei einem eingehenden Studium der den möglichen Fälschungen entgegenstehenden Schwierigkeiten lassen sich diese Einwendungen jedoch kaum aufrecht erhalten. Die aufgeführten Bedenken zu widerlegen, gestattet mir leider der beschränkte Raum nicht.

Die Einführung einer Barfrankierung in der angeregten Weise würde jedenfalls von der Geschäftswelt mit Freuden begrüßt werden. Neben der Erleichterung bei der Erledigung der Geschäftskorrespondenz würden die Portokassen, die jetzt, oft zum Schaden des Kaufherrn, gehalten werden müssen, und die schon so manchen jungen Mann zum Verderben geworden sind, entbehrlich werden. Der Postverwaltung dagegen blieben erhebliche Kosten bei der Herstellung der Wertzeichen erspart. Treten auch zunächst Bedenken dagegen auf, so können sie doch nicht so schwerwiegend sein, daß sie sich nicht beseitigen ließen. Namhafte Firmen würden sicher zu einem praktischen Versuch sich bereit erklären. Es wäre zu wünschen, daß die Vertreter der Handelswelt, die Handelskammern, sich eingehend mit der Frage beschäftigen würden, um die der Postverwaltung etwa auftretenden Bedenken beseitigen zu können. Nur wenn alle berufenen Kräfte sich vereinigen, kann ein in jeder Hinsicht einwandfreies Verfahren geschaffen werden, zum Segen der Geschäftswelt und zum Wohle der Postverwaltung.

Aus der Stadt.

Münster, 2. Februar.

‡ **Das Kreuzbündnis, V. a. K.**, veranstaltete am Mittwochabend im Frauenbundhause eine gut besuchte Kaiserfeier, an der sich Mitglieder aller Ortsgruppen Münsters beteiligten. In kurzer gehaltvoller Rede feierte Dr. Rasche den Monarchen als Förderer der Enthaltsamkeitsbewegung. Eine Reihe lebender Bilder illustrierten die Segnungen des Friedens, das Leben im Kriege und Abschied und Heimkehr der Krieger. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die „Huldigung des Kaisers durch das Handwerk." Ein flott gespielter Schwank: „Man muß helle sein" trug sehr zur Hebung der Veranstaltung bei.

○ **Zerstörungssüchtige Burschen** scheinen es in der letzten Zeit auf die an der Grevener Chaussee zwischen der Stadt und der Kürassierkaserne stehenden Gaslaternen besonders abgesehen zu haben. Selten ist auch nur eine Laterne ganz heil. So wurde dieser Tage festgestellt, daß von den dort aufgestellten neun Laternen nicht weniger als 42 Scheiben zertrümmert waren. Die Glasscherben liegen weit zerstreut auf der Straße umher und bilden eine Gefahr für Fußgänger, Radfahrer und nicht zuletzt auch für Pferde. Daß die Beleuchtung der Straße unter diesen Umständen sehr mangelhaft ist, weil der Wind die Flammen auslöscht, liegt auf der Hand. Sollte es nicht möglich sein, durch eine schärfere polizeiliche Aufsicht die Laternen vor mutwilligen Händen zu schützen?

☉ **Streut Asche.** Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit machen wir darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen an allen Straßen, und zwar auch an denjenigen, an welchen der Stadtgemeinde die Reinigung obliegt, die Anlieger verpflichtet sind, bei Schnee- und Eisglätte einen Streifen von 1 Meter Breite des Bürgersteiges, oder wo ein solcher nicht vorhanden ist, der Fahrbahn mit Sand, Asche oder einem anderen abstumpfenden Mittel zu bestreuen und ständig, nötigenfalls durch wiederholtes Bestreuen, gangbar zu erhalten, ferner durch Tropfwasser auf den Bürgersteigen entstandene Eisbildungen, sowie den von den Gebäuden abstürzenden Schnee von den Bürgersteigen zu entfernen. Diese Verpflichtungen liegen ob: a) bei Häusern, welche unbewohnt sind, oder in denen der Eigentümer wohnt, dem letzteren; b) bei Häusern, die der Eigentümer nicht selbst bewohnt, dem Inhaber des Erdgeschosses, und wenn dieses unbewohnt ist, dem Inhaber des zunächst bewohnten oder benutzten höheren Stockwerks. Befinden sich in einem Stockwerk mehrere Wohnungen, so liegen die Verpflichtungen dem Inhaber der nach der Straße zu belegenen Wohnung, wenn diese unbenutzt ist, dem Inhaber der hinteren Wohnung ob; c) bei unbebauten Grundstücken, wenn sie nicht ein anderer benutzt, dem Eigentümer; d) bei unbebauten Grundstücken, die der Eigentümer nicht selbst benutzt, dem Mieter, Pächter oder sonstigen Inhaber. Trifft diese Verpflichtung eine Behörde, so ist für die Erfüllung derselben auch derjenige verantwortlich, welchem von der Behörde die Aufsicht über das Gebäude übertragen ist, wenn er der Polizeibehörde als Verpflichteter angezeigt ist. Die Außerachtlassung der vorstehenden Bestimmungen hat nicht nur Bestrafung zur Folge, sondern kann gegebenenfalls auch zu Ersatzansprüchen etwaiger Geschädigter führen. (§ 823 Abs. 2 des B.G.B.)

Aus den Provinzen.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● Coesfeld Stadt, Polizeibehörde, Polizeisergeant, 1150 bis 1900 Mk. Gehalt. ● Crefeld, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 9 bis 12 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Duisburg-Ruhrort, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 9 bis 12 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Hamm (Westf.), Oberlandesgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 22,5 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Holsterhausen, Polizeibehörde, Polizeisergeant 1400 Mk. Grundgehalt. ● Horst-Emscher, Amt, Polizeisergeant, 1400 bis 2100 Mk. Gehalt. ● Lüttringhausen, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant für den Tages- und Nachtdienst, 1450 bis 1800 Mk. Gehalt. ● Osterath, Kreis Crefeld, Land, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant (im Nebenamte sind die Geschäfte eines Vollziehungsbeamten auszuführen), 1000 bis 1420 Mk. Gehalt ● Wulfen, Polizeibehörde, Polizeisergeant, 1400 Mk. Grundgehalt.

Selm, 31. Jan. (Ein niederträchtiger Bubenstreich) wurde hier in der Nacht zum Mittwoch verübt. Aus Anlaß der Einführung des Pfarres Kleickmann hatte unser Ort das reichste Festgewand angelegt. Vom Bahnhof bis zur neuen Kirche reihte sich Fahnenmast an Fahnenmast, die durch Tannengewinde verbunden waren. Das war, wie die „Trem." schreibt, verschiedenen Leuten von gewisser politischer Gesinnung ein Dorn im Auge und sie brachten das Schändlichste fertig, was man der treukatholischen Bevölkerung unseres Ortes antun konnte; sie zerschnitten in der Nacht die mehr wie 1 Kilometer lange Guirlandenreihe in unzählige Stücke und heute morgen lag sie am Boden, zugedeckt von der in der Nacht gefallenen Schneedecke. Was man an Fahnen und Fähnchen hatte erreichen können, war dem Vandalismus und dem politischen Wahnsinn der Zerstörer zum Opfer gefallen. Alles lag abgerissen am Boden, ein trauriges Bild. Man ging sofort daran, das Zerstörte, soweit angängig, wieder aufzurichten. Aber auch die Polizei entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit und gegen 11 Uhr waren die beiden Haupthelden, zwei berü—hmte Sozialdemokraten des Ortes ermittelt und dingfest gemacht. Die Empörung der Einwohnerschaft über dieses sozialdemokratische Heldenstück ist natürlich sehr groß.

❏ **Werne**, Bez. Münster, 1. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute morgen erlitt auf der Zeche Werne A II durch niedergehendes Gestein der Hauer Otto Pils aus Bünthe einen Genickbruch und Quetschung der Brust und Oberarme. Der Bedauernswerte war sofort tot. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

‡ **Dorsten**, 1. Febr. (Die Stadtverordnetensitzung) beschloß, dem Rennverein für Dorsten und Umgegend für die Erweiterung der Rennbahn ein zinsloses Darlehn von 2277 Mark zu bewilligen, welches nach 3 Jahren mit ⅐ jährlich zu amortisieren ist, so daß das Kapital in 10 Jahren zurückgezahlt ist.

⊡ **Aus der Grafschaft Bentheim**, 1. Febr. (Umpfarrung.) Mit dem 1. April dieses Jahres wird die Moorkolonie Schwartenpohl und ein Teil der politischen Gemeinde Dalum aus der Pfarre Hesepe zur Pfarre Wietmarschen umgepfarrt, weil die genannten Gebietsteile der Pfarre Wietmarschen bedeutend näher liegen, als der Pfarrkirche in Hesepe.

⊙ **Essen**, 1. Febr. (Tödliche Unglücksfälle.) Auf der Zeche Joachim in Schonnebeck war der Arbeiter Ignatz Lipinski mit der Reparatur einer Koksausdrückmaschine beschäftigt. Er kam dabei der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. — Der Arbeiter Hemmin aus dem benachbarten Horst-Emscher wurde auf der Strecke Buer-Gladbeck von einer Rangierlokomotive überfahren und sofort getötet.

Gerichtszeitung.

Mülhausen i. Els., 2. Febr. (Drahtb.) Das Schwurgericht sprach heute nacht nach 2 tägiger Verhandlung den 36 jährigen Fabrikarbeiter Adolf aus der Umgebung von Schlettstadt des vorsätzlichen Raubmordes an der Gastwirtswitwe Weber schuldig und verurteilte ihn zum Tode

❏ **Ausschluß von Schadenersatzansprüchen durch Vordruck auf Briefen.**

Geschäftsbriefe und Geschäftsformulare weisen häufig Vordrucke oder Fakturenvermerke auf, durch die sich die Lieferanten in irgendeiner Beziehung rechtlich schützen wollen. So wird durch den Vermerk: „Reklamationen werden nur innerhalb von acht Tagen berücksichtigt", das Recht der Mängelrüge des Käufers beschränkt. In dieser Beziehung hat das Reichsgericht bereits ausgesprochen, daß mit dem erwähnten Vermerk die gesetzliche Frist der Mängelrüge etwa nicht verlängert werden soll, daß es also bei der gesetzlichen Bestimmung der unverzüglichen Erhebung der Mängelrüge zu verbleiben hat. Von Interesse ist auch eine kürzlich ergangene Entscheidung des Reichsgerichtes, die Vordrucken auf Briefbogen die Kraft der Rechtswirksamkeit verspricht, wenn diese Vordrucke jedes Recht des Abnehmers auf Schadenersatz wegen mangelhafter Lieferung versagen. Dieser Entscheidung, die zu genauer Beachtung auch der gedruckten geschäftlichen Mitteilungen mahnt, liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Die Firma D. hatte bei der Firma B. zehn elektrische Motoren mit Widerständen zum Einstellen verschiedener Geschwindigkeiten bestellt. Die Lieferung sollte Anfang Januar 1907 beginnen und im Jan. 1908 beendet sein. Der Brief, durch den die Firma B den Auftrag bestätigte, enthielt in einem Vordruck ein Garantieversprechen auf ein Jahr. Ferner verpflichtete sich die Firma, alle Konstruktions- und Materialfehler möglichst bald zu beseitigen, lehnte in dem Vordruck aber alle aus Fehlern entstehende Schadenersatzansprüche ab; nur besondere Vereinbarungen sollten Geltung gewinnen. Nach der Lieferung stellte sich heraus, daß die Anlasser, die das Einstellen veranlaßten, zu schwach waren. Auf wiederholte Mitteilung hiervon, beseitigte die Firma B. die Mängel. Die Bestellerin verweigerte jedoch die Bezahlung des Kaufpreises und machte Ansprüche wegen des ihr durch die Mängel entstandenen Schadens geltend. Nunmehr erhob die Lieferantin Klage auf Zahlung des Kaufpreises in Höhe von 11 183 Mark und berief sich dabei auf ihre Vordruckvermerke. Das Landgericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung abzüglich von 2000 Mark, die ihr wegen des erlittenen Schadens angerechnet wurden. Das Oberlandesgericht Colmar erkannte auf Zahlung des vollen Kaufpreises. In der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichtes heißt es: Es ist kein Streit darüber, daß die allgemeinen Bedingungen des Vordrucks Inhalt des Vertrages geworden sind. Die Klägerin verpflichtete sich, Material- und Konstruktionsfehler zu beseitigen. Hier handelte es sich um fehlerhafte Anlasser, die die Klägerin durch bessere ersetzte. Da die Klägerin sich in den Vordrucksbedingungen nur verpflichtet hat, alle Fehler zu beseitigen, während sie alle weiteren Ansprüche abgelehnt hat, so sind die Schadenersatzansprüche durch die Verabredungen erschöpfend geregelt. Höchstens konnte sie ein Recht wegen der Verzögerung, mit der die Mängel beseitigt wurden, behalten. Aber auch hier muß eingewendet werden, daß die Klägerin durch die Bedingungen des Vordrucks geschützt war. Die Klägerin konnte zweifellos ihre Haftung ausschließen, soweit nicht Vorsatz in Frage kam und kein Verstoß gegen die guten Sitten vorlag. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichtes Colmar bestätigt und zur Begründung noch folgendes ausgeführt: Es handelt sich um ein vertragliches Übereinkommen. Gegen die guten Sitten verstoßen die Bedingungen der Klägerin nicht. Wer sich auf einen Vertrag einläßt, muß eben die Folgen tragen. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Gegenkontrahent dem Fabrikanten auf Gnade oder Umgnade in die Hand gegeben werden soll. Wenn der Vertrag gegen Treu und Glauben verstößt, so ist eine Aufhebung allerdings gegeben. Ein solcher Verstoß liegt aber hier nicht vor.

♂ **Tierschaden und eigenes Verschulden.**

Kürzlich ist dem Reichsgericht ein Rechtsstreit zur Entscheidung unterbreitet worden, der folgenden Sachverhalt zur Grundlage hat: In der Nacht vom 14. zum 15. November 1909 brachte der Landwirt L. aus Barmen zu dem Tierarzt Dr. M. in Barmen ein an Kolik erkranktes Pferd. Der Stall des Tierarztes bestand aus fünf Einzelställen. Von ihnen waren der zweite, dritte und vierte benutzt. Das in dem vierten Stall befindliche Pferd wurde in den fünften Stall geführt und das Pferd des L. kam in den vierten Stall. Als L. sein Pferd noch einmal im Laufe der Nacht besuchte, fand er das Tier, das eine Einspritzung erhalten hatte, auf dem Rücken liegend vor. Er betrachtete sein Pferd, wie behauptet wird, vom Stalle drei aus, jedenfalls aber stand er in solcher Nähe des im dritten Stall untergebrachten Pferdes, daß er von diesem Tiere plötzlich einen Hufschlag erhielt. Für die Folgen des Unfalls suchte er den Tierarzt, der die Pflege und Wartung der Tiere übernommen hatte, verantwortlich zu machen, auch behauptete er, daß der Beklagte in bezug auf das im Stalle drei aufgestellte Pferd als Tierhalter in Betracht komme. Ein Verschulden des Beklagten liege außerdem darin, daß er ihm gesagt habe, das Pferd im Stalle drei sei ein ruhiges und frommes Tier. — Landgericht Elberfeld und Oberlandesgericht Düsseldorf haben den Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht legt in seinen Entscheidungsgründen dar, daß es sich der Ansicht des Vorderrichters angeschlossen hat, die dahin geht, daß der Kläger den Unfall durch sein eigenes Verschulden herbeigeführt habe. In dem Verhalten des Beklagten sei keinerlei Fahrlässigkeit zu finden. Selbst wenn man die Behauptung des Klägers als wahr unterstelle und annehme, daß der Beklagte dem Kläger erklärt habe, das Pferd im Stalle drei sei ruhig und fromm, so würde dadurch noch kein Verschulden des Beklagten begründet sein. Denn tatsächlich sei der Kläger zweimal an dem Stalle drei vorübergegangen, ohne daß das geringste geschehen sei. Ebenso seien verschiedene andere durch den Stall gegangen. Das beweißt, so führt das Oberlandesgericht aus, daß das Tier durchaus nicht unruhig, sondern als fromm bekannt war. Dagegen kommt das Oberlandsgericht zu der Überzeugung, daß der Unfall auf ein Verschulden des Klägers zurückzuführen sei. Dabei läßt es dahingestellt, ob der Kläger im Augenblick des Ausschlagens im Stalle drei oder schon im Stalle vier gestanden hat. Er habe jedenfalls so nahe bei dem im Stalle drei untergebrachten Pferde gestanden, daß er getroffen werden konnte. Jeder, der mit Pferden umgeht, weiß aber, daß es fahrlässig ist, sich im Rücken eines Pferdes so nahe aufzustellen, daß das Pferd ihn beim Ausschlagen treffen kann. Hier war um so mehr Vorsicht geboten, als er wußte,

---

Arm getragen, und ein großer Apfel, so rotbackig wie es selber, der hat ihm aus dem Schürzentäschle herausgeguckt. So ein Apfel unter der Schulzeit — Ihr werdet's wohl noch wissen — das ist für ein Schulkind so viel oder noch mehr als für einen jungen Burschen ein Schoppen Wein im Bäckenhaus. Kommt so ein barfüßiger Flegel daher, ein paar Jahr älter als das Kind, und sagt: ‚Gleich gibst mir dein Apfel, oder ich schlag' dir ein paar Zähn' in Hals!' Mein Christinele schreit und rennt, was gilt's, was hast! Aber der Bub' hintendrein und faßt sie am Fittich und schüttelt sie und will ihr den Apfel nehmen. Da kommt aber einer über ihn, und wer anders als der Sonnenwirtle, der Frieder, der nie kein Unrecht mit müßiger Faust hat ansehen können. Der faßt den groben Zolgen und schüttelt ihn ebenmäßig und steckt ihm ein Paar, aber nicht wie's die Buben austeilen, sondern wie's die Buben von einem Mann kriegen, wenn ein Markstein gesetzt wird."

„Gott's Blitz!" rief er fröhlich lachend, „jetzt geht mir ein Licht auf. Das ist ja der Fischerhanne gewesen, ja, ja, den hab' ich einmal durchgegliedert, weil er ein Kind mißhandelt hat, wie ein Räuber und Buschklepper."

„Ja, und dann habt Ihr dem Kind noch ein Brot dazu gegeben. Da nimm, habt Ihr gesagt, damit dir der Apfel kein' bösen Magen macht."

„Kann sein," sagte er, „das weiß ich nicht mehr, jedenfalls ist's gern geschehen. Was, und das Kind bist du gewesen, du Engele, du goldigs," rief er hinter den Ofen.

„Freilich," erwiderte die Bäckerin. „Aus Kindern werden Leute und so weiter, Ihr wißt ja, wie das Sprichwort sagt. Aber die Guttat, die hat Euch mein Christinele in einem feinen Herzen nachgetragen, beides, das Brot und daß Ihr meinen Apfel verteidigt habt, — denn von mir ist er gewesen."

Er hatte nicht mehr ganz ausgehört. „Ist's wahr," rief er, indem er das Mädchen, das sich sträubte und anmutig lachte, hinter dem Ofen hervorzog, „ist's wahr, daß du mich noch kennst und hast selbiges Stück im Herzen behalten,"

„Ja, es ist wahr," antwortete sie, „und ich hätt' gern —"

„Was hätt'st gern? Wieder ein Stück Brot?"

Sie lachte überlaut. „Heimgegeben hätt' ich's gern."

„So, du möchtest mir die Laib' heimgeben?" Er schlang den Arm um ihre Hüfte und gab ihr mit einem Wink zu verstehen, daß jetzt die beste Gelegenheit zu einer ihm anständigen Belohnung wäre. Die Bäckerin hatte den Kopf gewendet, der Mann schlief auf der Ofenbank. Er drückte sie an sich und suchte mit dem Mund ihre Lippen. Sie wich ihm lächelnd aus, ohne die vielverheißenden Augen von ihm abzuwenden, und wie er sie am Kinn fassen wollte, um das unbotmäßige Köpfchen in festen Verwahrsam zu nehmen, kam sie ihm plötzlich mit den Lippen zuvor. Sein Wunsch war in Freiheit gewährt, ehe er zu Zwangsmitteln schreiten konnte; ein Kuß, blitzartig treffend, war ihm an den Mund geflogen: im selben Augenblick war sie ihm unter dem Arm durchgeschlüpft und huschte in die Küche hinaus.

Mit diesem Kusse war der Würfel über sein künftiges Schicksal geworfen.

In der ersten Aufwallung wollte er dem Mädchen nacheilen, aber eine andere Regung hielt ihn zurück. Er glaubte in dem hellen, freundlichen Gesichte, obgleich es fast noch unmündig aussah, einen Zug zu erkennen, der keine Zudringlichkeit aufkommen ließ, und besorgte, daß er die gute Meinung, die das Mädchen seit den Kinderjahren in ihrem dankbaren Herzen von ihm behalten hatte, leicht verscherzen könnte. Diese Betrachtungen hüllten sich jedoch in das Gewand des Stolzes. „Was, soll ich den Küchemichel machen?" sagte er zu sich und setzte sich trotzig wieder an den Tisch.

Die Stube füllte sich allmählich mit Gästen. Was auf dem Dorfe Wirtshausbesucher sind, die bilden so ziemlich denselben unveränderten Kreis und wechseln nur den Ort. Heute findet man sie in der Sonne, morgen geben sie dem Dreikönig etwas „zu lösen", übermorgen sind sie beim „Bäcken", über-übermorgen in der Krone, Donnerstags gehen sie zum „wütigen Esel", Freitags kriechen sie zum Kreuz, und am Samstag tut ihnen die Wahl weh zwischen dem Dutzend von Wirtshäusern, die noch übrig sind.

Friedrich nahm sich den Abend zusammen, um seinen Herzenszustand nicht zu verraten. Er verriet ihn aber jeden Augenblick. Er trank ein Glas um das andere, um Christinens Gegenwart zu genießen und etwas ihre Hand beim Darreichen zu berühren. Hierzu mußte er jedesmal den Augenblick wählen, wo sie gerade im Zimmer anwesend war, und dies nötigte ihn, oft einen starken Rest mit einem einzigen Zuge zu leeren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

Münster, 2. Februar.

‡ [**Stadttheater.**] Gemütvolle, echtmenschliche Innigkeit beseelte und beseligte gestern die Theaterbesucher. Wie wenn man an einem schönen hellen Sommertag von den südlichen Schwarzwaldhöhen niederwärts zum Bodensee hin und in dem engen Tal bei Meßkirch, wo Kreutzer, der Müllersohn, geboren ist, zwischen Kieferduft und Wasserrauschen gehobenen Hauptes und gehobener Seele die staubige Straße einherzieht — so wirkt dieses Müllerssohns „Nachtlager von Granada". Die Romantik lauert dem Deutschen nun einmal im Blut, und hört er die alten vertrauten Klänge, zieht in der musikalischen Einleitung zum Nachtlager nur der rauschende Strom reicher, duftiger Melodien vorüber, wirft sich der Jäger nur erst in der Brust, um sein stolzes, frisches Lied „Ein Schütz bin ich" fröhlich hinauszuschmettern, kämpfen Gabriele und der Jäger so treuherzig um die aufsprossende Liebe, steigt die Schar der Hirten und Hirtinnen auf die Szene und stimmt das alte, liebe Liedertafellied an: „Schon die Abendglocken klangen", dann wird das Herz wach und warm, dann spürt der Zuhörer an seiner Stimmung, wie stark noch immer die Wirkung der alten romantischen Oper ist und welch' hohe, ehrenvolle Aufgabe die Provinzbühne erfüllt, wenn sie neben dem modernen Musikdrama gerade auch diese musikalische Art mit größter Sorgfalt pflegt. Und da Herr Stierlin der Kreutzerschen Musik all ihren lyrischen Duft und all ihre künstlerische Feinheiten entlockte, da Herr Lieban, der Spielleiter, die ein wenig langsame Handlung recht flott vorüberziehen ließ, da der Chor wacker bei der Sache war, steigerte sich die Stimmung außerordentlich glücklich. Auch die Solisten: das prächtig zusammenklingende Hirtenterzett (die Herren Bauer, Lieban und Simons), der Liebhaber Gomez, den Herr Kull recht schön sang, und die beiden führenden Figuren der Oper waren gut besetzt. Herr Ludwigsen spielte den Jäger, in dem Kreutzer dem Kaiser Maximilian ein Denkmal gesetzt hat, mit Anstand und Würde, sang vor allem auch das große Duett mit Gabriele und in dem Duett das immer aufs neue wie heimlicher Schmerz emporsteigende „Mir blühet diese Rose nicht" edel und gefühlvoll; man bedauerte darum doppelt lebhaft, daß der Sänger den zweiten Akt, in dem er allein die Führung hat, nicht ganz ausfüllen konnte. Eine Gabriele von freundlicher Anmut und mädchenhafter Scheu, so von der schlichten Art jener Mädchen, wie sie dem Wanderer wohl in Kreutzers Schwarzwaldheimat begegnen, war Frl. Steinweg; dabei musikalisch sicher und edel, so daß die schöne, auch in der Mittellage allmählich satter und voller werdende Stimme hohen Genuß bereitete.

Überraschend glücklich klang die Stimmung aus dem „Nachtlager" in das musikalische Märchen „Das Streichholzmädel" von August Enna hinüber, das den Abend beschloß. Und das trotz der ganz verschiedenartigen Musik, die der Moderne, der Impressionist Enna bei aller Fülle der Melodik, bei aller Schönheit in der geradezu meisterlichen Akkordverschlingung ganz auf die sinnfällige Nachbildung der szenischen Vorgänge und menschlichen Stimmungen ... gedeutet und mit einer, den märchenhaften Grundton fast erdrückenden schweren Wucht beladen hat. ... die Musik, die von dem Orchester unter Leitung des Herrn Stierlin liebevoll herausgearbeitet wurde, ungemein duftig und anheimelnd und macht im Verein mit der rührenden Handlung — Andersens Märchen von dem kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzern, das in der Silvesternacht erfriert — diesen Einakter zu einem wertvollen kleinen Bühnenspiel. Herr Sachse hatte den winterlichen Charakter der Stadt in der szenischen Umrahmung der Handlung, in dem Schneetreiben, den weißbeplusterten Menschen recht täuschend wiedergegeben, auch die drei Traumbilder, die leider von den schönen Andersenschen Visionen ein wenig abweichen, schön gestellt. In der Gestalt des Streichholzmädels aber schuf Frl. Steinweg wiederum eine Mädchenfigur von ergreifender Echtheit. Wie in dem frierenden, darbenden Kind, das sich die mageren Händchen an den nicht verkauften Schwefelhölzchen zu wärmen sucht, das Verlangen nach ein bißchen Liebe und Traulichkeit immer stärker wird, wie die Traumbilder, die sie schaut, ihre Sehnsucht nach Erlösung und Frieden immer gewaltiger steigern, bis die Ermattete endlich niedersinkt und hinüberschlummert, das rührte in der einfachen, schlichten Steigerung bis zu Tränen, das war echte Andersensche Märchenstimmung, so echt, wie die Winterstimmung, welche die befriedigten Theaterbesucher auf dem Heimweg umfing, als wollte der große dänische Dichter ihnen noch einmal sein Märchen von dem kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzern erzählen: „Es war so schrecklich kalt, es schneite, und es fing schon an, ganz dunkel zu werden .... In dieser Kälte und in dieser Dunkelheit ging ein armes Mädchen barhäuptig und mit bloßen Füßen auf der Straße . . . In einer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzer, und ein Bund hielt sie in der Hand; den ganzen Tag hindurch hatte ihr niemand etwas abgekauft! . . . In einem Winkel zwischen zwei Häusern setzte sie sich hin und kauerte sich zusammen; die kleinen Beine hatte sie unter sich in die Höhe gezogen, aber es fror sie nur noch mehr, und nach Hause zu gehen, wagte sie nicht, ihr Vater würde sie schlagen . . . In der kalten Morgenstunde aber saß im Winkel am Hause das kleine Mädchen mit roten Wangen und mit einem Lächeln um den Mund — tot . . . ."

---

daß es sich um ein ... Behandlung unter... müssen, daß der L... haben konnte. Ob ... geschildert wurde, ... Gründen hat das ... ständig wegen Be... Reichsgericht hat d... richtige Anwendung ... und das Urteil des ...

Paris, 2. Feb... wurde der Mechan... deckers von der Sc... starb nach wenigen ...

* **Berlin**, 2. F... sehenes Schnellzu... zweimal anha... Die Fahrzeit wird ... heute schnellste Zu...

* **Hamburg**, 2. ... fall hatte gestern ... abends mußte der ... ständig eingestellt ...

* **Gent**, 1. Fe... tomobil eines Fa... den Chauffeu... wächter, die die ... mit zerschmetterter ... Einbrecher verfolg... verschüsse schwer v...

* **London**, 2. ... industrie von ... Lage entstanden, d... kürzlich geschlossen... Arbeiter ungebühr... Beamten der Gew... men Geltung zu ve... man bereits an ... feindselige Demons... von der Polizei g... reien traten die ... wollten die Arbeit... schen Weber, obwo... lassen worden wär...

* **Cabanes** (... der Messe ist ein ... stürzt. Der Pfar... verletzt.

* **Moskau**, 2. ... der wegen Untersch... zu mehreren Jahr... jetzt endgültig be...

* + **Neue Ab... nungen.** Wie man ... die Bundesregierun... richtiger Abkürzun... Sorge zu tragen. ... richt in den öffen... machen. Bekannt... Bestimmungen der ... Kraft, die im Ma... kürzungen der Ma... gemaße und Gewic... maßen und Körpe... zungen auch noch ... das Quadratmeter ... kürzt werden, un... zung cbm auch n... von jetzt ab die n... gelangen, und m... Wege über die ... werden.

* **Deutscher J...** wird der nächste ... vom 3. bis 7. Se... Seit Bestehen des ... Mal, daß seine ... Jahren kehrt er n... glänzende Aufnahm... genen Jahres hat... Franz Klein ein ... Wiener Juristen a... ausschusses und be... haupt- und Reside... diesjährige Tagung... Tagesordnung ste...

Du Mont's ... Fleur de Gra... ein aromatisch... feiner Schnupft... 10 Pfg. die Do... Ges...

Mühlen-Ver... Eine mit mod. E... versehene Dampfm... Gänge und Wohnh... Industriestadt, seh... Kunden- u. Hande... alles neu, ist sofor... kaufen. Dieselbe ist täglic... trieb zu sehen. Näh. durch die ... stelle ds. Bl.

„Jahrelange Gich... malschmerzen nach d... eiben mit Deugden... schwunden! Hunde... hatten nichts geholfe... L. Schall, He... In Münster zu habe... nen - Drogerie Fe... höfener, Apotheker... burg 39—40.

Einfamilienh... Brockhoffstr. 12, mi... Obstgarten, Gas, ... Licht. groß Veranda... Verkauf. Eggema... brück, Heinrichstraße ...

Leipzig Fr... Inh... Europas Grenz. bel., fr... Akademie. 12 Dozent. ... ab6

Den reellen ... für getr. Herren- ... Kleider u. Schuhe ... bekannt Scheier, M...

Neuer Touristena... (normale Fig.) bill... Theißingstra...

Münster i. ... Hotel-Resta... » Germani... (schräg links vom ... empfiehlt ... seine gut bürgerlich... Restauration — Sa... ferenzzimm... Sep. Wein- u. Spe... Anerkannt vorzüg... Diverse erstkl. Bie... Syphons à 5 und ... frei Haus zu ... Hochachtungsvo... K.

...swittwe Weber

...rch Vordruck

... weisen häufig ... e sich die Liefe... en wollen So ... den nur inner... er Mängelrüge ... hat das Reichs... rwähnten Ver... a nicht verlän... en Bestimmung ... zu verbleiben ... ergangene Ent... auf Briefbogen ... emm diese Vor... denersatz wegen ... cheidung, die zu ... tlichen Mittei... zugrunde: Die ... e Motoren mit ... eschwindigkeiten ... 1907 beginnen ... den die Firma ... Vordruck ein ... erpflichtete sich ... fehler möglichst ... r alle aus Feh... nur besondere ... Nach der Liefe... das Einstellen ... olte Mitteilung ... Die Bestellerin ... ses und machte ... standenen Scha... Klage auf Zah... und berief sich ... bgericht verur... 2000 Mark, die ... wurden. Das ... ung des vollen ... Oberlandesge... daß die allge... s Vertrages ge... Material- und ... elte es sich um ... bessere ersetzte. ... ungen nur ver... nd sie alle wei... Schadenersatzan... gereaelt. Höch... una, mit der die ... hier muß ein... Bedinaungen des ... zweifellos ihre ... Fraae kam und ... as Reichsgericht ... r bestätigt und ... Es handelt sich ... ie auten Sitten ... Wer sich auf ... traaen. Damit ... dem Fabrikan... geaeben werden ... lauben verstößt, ... solcher Verstoß

...ulden.

...streit zur Ent... Sachverhalt zur ... November 1909 ... m Tierarzt Dr. ... Der Stall des ... on ihnen waren ... in dem vierten ... n Stall geführt ... all. Als L. sein ... hte, fand er das ... auf dem Rücken ... behauptet wird, ... in solcher Nähe ... es, daß er von ... Für die Fol... die Pflege und ... erantwortlich zu ... te in bezug auf ... erhalter in Be... liege außerdem ... Stalle drei sei ... ht Elberfeld und ... iaer mit seiner ... t in seinen Ent... cht des Vorder... der Kläger den ... eführt habe. In ... Fahrlässigkeit zu ... des Klägers als ... nate dem Kläger ... thig und fromm, ... Beklaaten begrün... zweimal an dem ... eringste geschehen ... en Stall gegau... gericht aus, daß ... fromm bekannt ... zu der Überzeu... Kläaers zurück... der Kläger im ... oder schon im ... so nahe bei dem ... nden, daß er ge... en umaeht, weiß ... eines Pferdes so ... aschlaaen treffen ...

... hohen Genuß

...ung aus dem ... Das Streich... s den Abend be... tigen Musik, die ... aller Fülle der ... ezu meisterlichen ... Nachbildung der ...

...rundton fast er... ng des Herrn ... ungemein duftig ... t der rührenden ... kleinen Mädchen ... nacht erfriert — ... en Bühnenspiel. ... akter der Stadt ... , in dem Schee... täuschend wieder... von den schönen ... n, schön gestellt. ... uf Frl. Stein... eifender Echtheit. ... sich die mageren ... lzchen zu wärmen ... und Traulichkeit ... ie sie schaut, ihre ... gewaltiger stei... d hinüberschlum... Steigerung bis zu ... Närchenstimmung, ... efriedigten Thea... wollte der große ... Närchen von dem ... zählen: „Es war ... t an, ganz dunkel ... r Dunkelheit ging ... en Füßen auf der ... sie eine Menge ... der Hand; den ... s abgekauft! ... ... etzte sie sich hin ... e hatte sie unter ... r noch mehr, und ... Vater würde sie ... ber saß im Win... en Wangen und ...

daß es sich um ein krankes Pferd handelte, das einer ärztlichen Behandlung unterworfen war; ebenso hätte er berücksichtigen müssen, daß der Lärm in der Nachtzeit die Tiere beunruhigt haben konnte. Ob das Tier im allgemeinen als ruhig galt oder geschildert wurde, ist deshalb ohne Bedeutung. Aus diesen Gründen hat das Oberlandesgericht Düsseldorf die Klage vollständig wegen Verschuldens des Klägers abgewiesen. Das Reichsgericht hat die vom Kläger eingelegte Revision, die unrichtige Anwendung des § 254 B. G. B. rügte, zurückgewiesen und das Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf bestätigt.

Luftschiffahrt.

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Auf dem Flugplatze Douai wurde der Mechaniker Chapoule beim Auffluge seines Zweideckers von der Schraube erfaßt und buchstäblich halbiert. Er starb nach wenigen Augenblicken.

Vermischtes.

* **Berlin,** 2. Febr. Ein im neuen Sommerfahrplan vorgesehenes Schnellzugspaar München-Berlin soll nur zweimal anhalten, und zwar in Nürnberg und Halle. Die Fahrzeit wird dadurch um 1½ Stunde verkürzt. (Der heute schnellste Zug München-Berlin gebraucht 10 Stunden).

* **Hamburg,** 2. Febr. Unter dem ungewöhnlichem Schneefall hatte gestern die Straßenbahn zu leiden. Um 10 Uhr abends mußte der Betrieb auf einer Reihe von Strecken vollständig eingestellt werden.

* **Gent,** 1. Febr. Hier versuchten Einbrecher das Automobil eines Fabrikbesitzers zu stehlen und erschlugen den Chauffeur, der sie dabei überraschte. Die Fabrikwächter, die die Diebe verscheuchten, fanden den Chauffeur mit zerschmettertem Schädel tot vor. Ein Polizist, der die Einbrecher verfolgte, wurde von ihnen durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Die Verbrecher entkamen.

* **London,** 2. Febr. (Drahtb.) Im Gebiete der Textilindustrie von Northlancashire ist von neuem eine schwierige Lage entstanden, da die Gewerkschaftler im Gegensatze zu dem kürzlich geschlossenen Abkommen fortfahren, nichtorganisierte Arbeiter ungebührlich zu belästigen und einzuschüchtern. Die Beamten der Gewerkschaften sind nicht imstande, dem Abkommen Geltung zu verschaffen. In Kreisen der Arbeitaeber denkt man bereits an eine neue Aussperrung. Es fanden feindselige Demonstrationen gegen katholische Arbeiter statt, die von der Polizei geschützt werden mußten. In einigen Webereien traten die Arbeiter in den Ausstand und erklärten, sie wollten die Arbeit nicht wieder aufnehmen, weil die katholischen Weber, obwohl sie gewerkschaftlich organisiert seien, entlassen worden wären.

* **Cabanes** (Dep. Ariage), 2. Fer. (Drahtb.) Während der Messe ist ein Teil des Daches der Kapelle eingestürzt. Der Pfarrer wurde getötet und ein Chorknabe schwer verletzt.

* **Moskau,** 2. Febr. (Drahtb.) Der frühere Polizeichef, der wegen Unterschlagungen und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde jetzt endgültig begnadigt.

* + **Neue Abkürzungen für Maß- und Gewichtsbezeichnungen.** Wie man uns schreibt, hat der Bundesrat beschlossen, die Bundesregierungen zu ersuchen, für die Einbürgerung richtiger Abkürzungen für Maß- und Gewichtsbezeichnungen Sorge zu tragen. Insbesondere wird empfohlen, den Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten hierzu nutzbar zu machen. Bekanntlich treten am 1. April dieses Jahres die Bestimmungen der neuen Maß- und Gewichtsordnung in Kraft, die im Mai des Jahres 1908 erlassen sind. Die Abkürzungen der Maß- und Gewichtsbezeichnungen sind für Längemaße und Gewichte dieselben geblieben. Jedoch bei Flächenmaßen und Körpermaßen sind neben den bisherigen Abkürzungen auch noch andere eingeführt. So soll zum Beispiel das Quadratmeter sowohl durch qkm als auch km² abgekürzt werden, und das Kubikmeter soll neben der Abkürzung cbm auch m³ gelten. Im amtlichen Verkehr werden von jetzt ab die neuen Abkürzungen sogleich zur Anwendung gelangen, und man kann annehmen, daß sie auf dem Wege über die Schule auch bald Gemeingut aller Kreise werden.

* **Deutscher Juristentag.** Wie bereits von uns mitgeteilt, wird der nächste (XXXI.) Deutsche Juristentag in der Zeit vom 3. bis 7. September 1912 zu Wien abgehalten werden. Seit Bestehen des Deutschen Juristentages ist es zum zweiten Mal, daß seine Tagung in Wien stattfindet. Nach fünfzig Jahren kehrt er wieder nach Wien, wo er im Jahre 1862 eine glänzende Aufnahme gefunden hat. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hat sich unter der Leitung von Exzellenz Dr. Franz Klein ein Ortsausschuß gebildet, dem die angesehensten Wiener Juristen angehören. Bei der regen Tätigkeit des Ortsausschusses und bei der bekannten Gastfreundschaft der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ist es zu erwarten, daß die diesjährige Tagung einen glänzenden Verlauf nimmt. Auf der Tagesordnung stehen bekanntlich mehrere außerordentlich aktuelle und wichtige Themen. Der Ortsausschuß plant zahlreiche Veranstaltungen, um auch den Aufenthalt in Wien möglichst angenehm zu machen. Im Interesse der Teilnehmer liegt es, sich baldmöglichst anzumelden, damit ihnen die Gutachten, welche sie unentgeltlich erhalten, rechtzeitig zugestellt werden können.

* **Liechtensteiner Briefmarken.** Das kleine Fürstentum Liechtenstein, das seither nur österreichische Marken verwendete, verausgabte am 29. Jan 1912 zum ersten Male eigene Marken, nämlich die Werte 5, 10 und 25 Heller, mit dem Bildnis des 72jährigen regierenden Fürsten Johann II., der nicht in der Hauptstadt Vaduz, sondern von Wien aus sein kleines Land regiert; sein Land hat die kleinste Einwohnerzahl von allen Marken ausgebenden europäischen Ländern, da es nur 9650 Einwohner hat, während die Republik S. Marino 11 000 und das Fürstentum Monaco 15 000 Einwohner zählt, an Flächeninhalt ist beiden allerdings Liechtenstein überlegen. Die Marken dieses kleinen Staates werden immer gesucht bleiben, da er nur einen sehr kleinen Handelsverkehr hat und außerdem die österreichischen Marken auch noch weiter nebenbei Geltung behalten

* **in. Die Katzen-Zucht der Kaiserin.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß unsere Kaiserin nicht nur eine große Tierliebhaberin ist, sondern auch eine der schönsten Katzensammlungen in ihrem Neuen Palais zu Potsdam besitzt. Es ist dies eine Zucht der sehr seltenen und eigenartigen Siamkatzen, die ursprünglich aus Siam stammt und dort nur im Besitze des Kaisers gewesen sein soll. Auch heute gilt die Siamkatze in Deutschland noch als eine große Seltenheit und ist hauptsächlich in den Zoologischen Gärten zu finden. Die Kaiserin hat vor nicht langer Zeit dem Zoologischen Garten in Berlin ein schönes Exemplar geschenkt. Eigenartig ist bei diesen Katzen die sehr dunkle Färbung des Kopfes und die helle Färbung der Augen. Schöne Tiere haben einen sehr großen Wert, besonders wenn sie, wie die Katzen der Kaiserin, rasserein sind. Es sind in Paris für sehr schöne Tiere schon von Liebhabern Preise bis zu 5000 Mark gezahlt worden. Vor ungefähr 20 Jahren war in Paris eine Mode, daß jede Dame der guten Gesellschaft eine Siamkatze haben mußte. Allmählich ist man von dieser Mode wieder abgekommen und heute weiß man auch in Paris nichts mehr davon. Wenn man aber eine dieser entzückenden Tierchen sieht, dann versteht man es, wie diese Mode zustande kam. Die Kaiserin hat ihre Zucht von Siamkatzen schon seit längerer Zeit und verfolgt das Gedeihen der Tiere mit großem Interesse. Man kann dabei hinzufügen, daß unsere Kaiserin eine große Liebhaberin von Hunden ist. Die Prinzessin Viktoria Luise, die ihre Freundschaft für Tiere von ihrer Mutter gelernt hat, schwärmt besonders für schöne Pferde, da sie eine Meisterin im Reiten ist. Man kann sie darum in letzter Zeit auch des öfteren bei Parforcejagden im Sattel sehen.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Febr. Über das Befinden des Kaisers Franz Joseph wird dem Lokal-Anzeiger aus Wien von einer Seite telegraphiert, die häufig Gelegenheit hat, den Monarchen aus allernächster Nähe zu sehen, daß er eine geradezu erstaunliche Frische zeigt.

Berlin, 1. Febr. Der deutsche Gesandte in Lissabon, Frhr. von und zu Bodman, tritt wegen eines schweren Augenleidens in den Ruhestand. Der Gesandte weilt augenblicklich in Berlin. Über die Frage seiner Nachfolgerschaft steht eine Entschließung noch aus.

Ausland.

Haag, 2. Febr. (Drahtb.) Der Justizminister erklärte in der Ersten Kammer, das letzte Motu proprio habe in Holland keine Gültigkeit.

Wien, 2. Febr. (Drahtb.) Die Neue Freie Presse meldet aus Uesküb: Bei Bistritza zwischen Uesküb und Köprölü steht eine starke bulgarische Bande mit Militär im Kampfe.

Wien, 2. Febr. (Drahtb.) Die Neue Freie Presse meldet zu den Studentenunruhen in Agram: Die Studenten kamen heute zur Universität, verrammelten die Eingänge und ließen niemand passieren. Die Studenten haben an der Universität eine große schwarze Fahne ausgehängt. Sie versorgten sich mit Proviant und erklärten, sich nur mit Gewalt aus der Universität führen zu lassen.

Brüssel, 2. Febr. (Drahtb.) Nachdem die Vereinigung der Kohlenindustriellen des Bezirkes Boringe auch den zweiten Vermittelungsvorschlag des Handelsministers den Termin für die Einführung der 14tägigen anstatt der wöchentlichen Lohnzahlung bis zum 1. Juli hinauszuschieben, abgelehnt hat, haben die Streikführer einen Aufruf an sämtliche Arbeiterorganisationen des Landes erlassen mit der Bitte, den 34 000 Streikenden in ihrer Notlage zu Hilfe zu kommen.

Rom, 1. Febr. Wie der „Osservatore Romano" mitteilt, ist der Leiter der Propaganda, Msg. Bonzano, zum apostolischen Delegaten in Washington ernannt worden.

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Offiziös wird gemeldet, daß die Verhandlungen über die dem Haager Schiedsgericht demnächst zu unterbreitenden Zwischenfälle von Cagliari die Frage der Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit des Vorgehens der italienischen Regierung bei der Wegnahme der „Carthage" und der „Manuba" und gegebenenfalls die Höhe des verursachten Schadens zum Gegenstand haben würden. — Der Minister des Äußeren hat den Rechtsanwalt Fromageot, der Mitglied der französischen Delegation auf der Haager Friedenskonferenz von 1907 war, mit der Prüfung des Aktenmaterials betraut.

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Ministerpräsident Poincaré empfing heute abend den Direktor des allgemeinen Sicherheitswesens im Ministerium des Innern, Hennion, der ihm über die Prüfung Bericht erstattete, die mit dem gegenwärtig in Lefrioul weilenden 29 türkischen Reisenden der „Manuba" von einer besonders dazu eingesetzten Kommission vorgenommen worden ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß bei 27 von ihnen es nicht zweifelhaft erscheint, daß sie Mitglieder des „Roten Halbmondes" sind. Ihnen wird infolgedessen gestattet werden, ihre Reise nach Sfax fortzusetzen. Was die beiden anderen angeht, so ist der eine ernstlich erkrankt und wird bis zur Genesung in Lefrioul bleiben; der zweite, bei dem Papiere gefunden wurden, die einige Ungewißheit über seinen wirklichen Charakter bestehen lassen, wird nicht die Erlaubnis erhalten, nach Tunis zu gehen, sondern vielmehr ersucht werden, französisches Gebiet in anderer Richtung zu verlassen.

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Der „Agence Havas" wird aus Lissabon gemeldet: Die Ausstandsbewegung in Portugal sei zu Ende; die Regierung sei Herr der Situation. Wir möchten hinter diese Meldung ein großes Fragezeichen setzen.

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Im Verlaufe der Besprechung einer Interpellation über Tunis verlas Jaurès eine Depesche der „Times" aus Tanger, wonach eine französische Gesellschaft Eingeborene gezwungen habe, ihre Häuser zu verlassen und ihnen nur eine geringe Entschädigung gewährt habe. Die Gesellschaft habe die Anrufung des französischen Geschäftsträgers als Schiedsrichter abgelehnt. Ministerpräsident Poincaré erklärte, diese Nachricht sei noch nicht bestätigt; er habe auf eine Anfrage noch keine Antwort erhalten. Meldungen dieser Art würden öfter verbreitet, doch habe sich bis jetzt noch keine als richtig erwiesen

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Der Kriegsminister Millerand hat den Erlaß seines Vorgängers Messimy annulliert, wonach die Präfekten aufgefordert werden, halbjährlich über die Offiziere zu berichten, die etwa eine politische Unkorrektheit bekundet oder eine antirepublikanische Haltung an den Tag gelegt haben. Millerand erklärte in dem hierauf bezüglichen Rundschreiben an die Präfekten, daß sie selbstverständlich die Aufgabe hätten, über jede unkorrekte politische Kundgebung von Beamten oder Offizieren zu berichten, ebenso wie die Regierung das Recht habe, in bestimmten Fällen direkte Auskunft über die Haltung irgend eines Offiziers zu verlangen, daß aber regelmäßige Berichte dieser Art dem Interesse und dem Ansehen der Armee zuwiderlaufen.

Paris, 2. Febr. (Drahtb.) Durch die soeben erfolgte Verfügung des Kriegsministers, der die Präfekten der Pflicht enthebt, jedes halbe Jahr Geheimberichte über größere oder geringere Republiktreue der Garnisonoffiziere einzusenden, wurde einem langgehegten Wunsche des gesamten Offizierkorps entsprochen. Die Maßnahme ist mit Zustimmung der im Kabinett vertretenen Radikalen getroffen worden.

Madrid, 2. Febr (Drahtb.) Kammer. Im Verlaufe der Debatte über die allgemeine politische Lage wandte sich der radikale Abgeordnete Lerroux lebhaft gegen die konservativen Politiker, die sich mit den liberalen Parteien nicht verständigen könnten. Nach einer heftigen Debatte zwischen den Konservativen und den Liberalen richtete Canalejas an die Konservativen die Mahnung: „Wenn Sie wollen, seien wir Feinde; aber seien wir es in vornehmer und freimütiger Weise. Ich appelliere an das Gewissen des Landes. Die Mehrheit der Kammer zollte dem Ministerpräsidenten starken Beifall.

Lissabon, 2. Febr. (Drahtb.) In der Kammer der Abgeordneten verlas der Justizminister einen Dringlichkeitsantrag, wonach für die bei den jüngsten Ereignissen Verhafteten, von denen summarisch je 25 von den Militärgerichten verurteilt wurden, als Berufungsinstanz nur das oberste Militärgericht zuständig sein soll. Der Ministerpräsident gab eine Übersicht über die Geschehnisse. Entsprechend der gestrigen offiziösen Note, erklärte er, daß der Streik in Evora von den Reaktionären angestiftet wurde. In Lissabon ist es reaktionären Elementen gelungen, die Arbeiterklasse zum Anschluß an den Streik zu bewegen. Es wurde auch versucht, die Soldaten zur Anarchie zu verleiten. Die Regierung gelangte im Einvernehmen mit den Behörden zu dem Schlusse, daß die Verlängerung des Belagerungszustandes und die Aufhebung der konstitutionellen Garantien geboten sei, wenn das Land nicht gefährdet werden sollte. Demgemäß sei verfahren worden. Der Ministerpräsident schloß, indem er darauf hinwies, daß der Justizminister Maßnahmen vorgeschlagen habe, welche die Regierung hinsichtlich der schnellen Anwendung der Justiz für notwendig erachte. Nachdem die Führer verschiedener politischer Gruppen die Haltung der Regierung gebilligt hatten, wurde ein Beschlußantrag angenommen, der der Regierung das volle Vertrauen ausspricht, ferner ein Antrag, wonach der Belagerungszustand, die Aufhebung der konstitutionellen Garantien und die außerordentlichen Befugnisse des Militärs im Bezirke der Stadt Lissabon während eines Monats bestehen bleiben. Das Haus billigte den Vorschlag des Justizministers.

Sofia, 2. Febr. (Drahtb.) Alle Blätter würdigen in Festartikeln die hohe Bedeutung des Tages, wo zum ersten Male in Bulgarien die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen feierlich begangen wird. Die gesamte Presse begrüßt aufs herzlichste die Gäste, deren Anwesenheit den Glanz des Tages erhöhe und von den Sympathien zeuge, deren Bulgarien sich in Europa erfreue. Heute abend findet im Palais ein Famliendiner statt.

Urga, 2. Febr. (Drahtb.) Wie verlautet, beabsichtigen die Mongolen, den Russen die Ausbeutung der Bodenschätze des Landes gegen eine Entschädigung zu überlassen. Russische Unternehmer sind bereits in Urga eingetroffen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

)(**Borken,** 1. Febr. Zu dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 152 Pferde, 348 Stück Rindvieh, 1142 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 2 0–900 Mk. Ochsen 290 bis 590 Mk. Kühe 260–500 Mk. Alte Schweine 60–100 Mk. Faselschweine 25–33 Mk. Ferkel pro Woche 1,80 bis 2,50 Mk. Der Handel war lebhaft. — Nächster Kram- und Viehmarkt am 6. März.

() **Vom Niederrhein,** 2. Febr. (Fettviehmärkte) Aufgetrieben 4138 St Großvieh (Vorw 3887), 331 Kälber (Vorw 28 2) und 27727 Schweine inkl. Saugschweine Vorw 2 613). Tendenz: Die Zufuhren waren größer als in der Vorwoche. In Großvieh verlief der Handel meistens mittelmäßig, vereinzelt langsam und schleppend mit etwas Ueberstand. Die Preise sind diesmal wieder recht verschieden. In Köln, Düsseldorf und Elberfeld war Großvieh durchweg 1–2 Mk. teurer, während man im übrigen 1–3 Mk., in Dortmund bis 5 Mk billiger kaufen konnte. Der Kälberhandel war vereinzelt mittelmäßig, meistens aber still. Man bezahlte durchweg 1–4 Mk. weniger. In fetten Schweinen war der Verkauf mittelmäßig und langsam, auch blieb verschiedentlich Ueberstand Die Preise stellten sich 1 bis 3 Mark niedriger. — Preise. Ochsen 1 Qualität 94 bis 96, 2 Qualität 71 bis 83, 3. Qualität 68 bis 70 Mk. Bullen 1. Qualität 80 bis 85, 2 Qualität 75–79, 3. Qualität 68–74 Mk. Kühe und Rinder 1. 78–8., 2. 67 77, 3. 56–66 Mk. Kälber Doppelender 1 2 bis 120 Mk), 1 94–110, 2. 84–93, 3. 70–82 Mk (Lebendgew. 75 85, 1. 60–68, 2. 5 –59, 3. 4 –49 Mk.). Schweine, vollfleischige der feineren Rasse 59–61 Mk.; gewöhnliche 1. 56–58, 2. 53 bis 55, 3. 48 bis 51 Mk. In Zucht und Milchvieh fanden keine Märkte statt. — Holland: Fettes Großvieh 56,0 bis 7,10 Mk. fette Kälber 85,00 bis 10 Mk., fette Schweine 37,50 bis 51,00 Mk die 50 Kilo Schlachtgewicht.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
2. Februar 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,30	19,20	00,00	18,30
Lippstadt	19,90	18,90	00,00	18,50
Soest	19,90	18,90	00,00	18,50
Dortmund	19,80	18,80	00,00	18,80
Bochum	21,20	19,70	17,75	21,15
Meschede	19,40	18,15	17,75	18,00
Siegen	23,00	20,50	17,35	20,00
Warburg	20,10	18,50	00,00	18,60
Osnabrück	19,75	19,70	00,00	20,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk)
Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Meschede 7,00 Mk.
Siegen 7,00 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,50 Mk.

Hauptredakteur: Rudolf Brietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle: für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1,20.

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch.

Mühlen-Verkauf.
Eine mit mod Einrichtung versehene Dampfmühle, drei Gänge und Wohnhaus, in e. Industriestadt, sehr flotter Kunden- u. Handelsbetrieb, alles neu, ist sofort zu verkaufen.
Dieselbe ist täglich im Betrieb zu sehen.
Näh. durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

„Jahrelange Gicht- u. Rheumaschmerzen nach dreimal. Einreiben mit Dengdeng-Öl verschwunden! Hunderte Mittel hatten nichts geholfen."
L. Schall, Heilgehülfe.
In Münster zu haben: Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener, Apotheker, Rothenburg 39–40. a*

Einfamilienhaus,
Brockhoffstr. 12, mit schönem Obstgarten, Gas, Bad, elektr Licht, groß Veranda, steh. zum Verkauf. Eggemann, Osnabrück, Heinrichstraße 53. w*

Leipzig Fr. Mester, Inhaber d. über Europas Grenz. bek. früh. Handels Akademie. 12 Dozent. Prosp. grat a6b

Den reellen Preis
für getr. Herren- u. Damenkleider u. Schuhe zahlt wie bekannt Scheier, Mauritzstr. 4

Neuer Touristenanzug f. H. (normale Fig.) billig zu verk. Theissingstraße 14, II.

Münster i. W.
Hotel-Restaurant
» Germania «
(schräg links vom Bahnhof)
empfiehlt
seine gut bürgerlichen Lokale. Restauration — Saal — Konferenzzimmer.
Sep. Wein- u. Speisezimmer. Anerkannt vorzügl. Küche. Diverse erstkl. Biere, auch in Syphons à 5 und 10 Liter, frei Haus zu haben.
Hochachtungsvoll
K. Bürk.

Schmiede-Verpachtung.
Krankheitshalber beabsichtigt der Schmiedemeister Johann Neuhaus, Ennigerloh, seine Schmiede mit sämtl. Handwerkszeug auf 6 bzw. 8 Jahre zu verpachten. Antritt kann sofort erfolgen. *
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Nünning
Versteigerer,
Ennigerloh, im Januar 1912.

Altertum,
geschnitzte Bauern-Anrichte, Anno 1757, 2 Mtr. breit, f. erhalten, dunkle Naturfarbe, gedr. Säulen, 13 Ochtruper Tonschüsseln, viele Zinnsach., vollständig komplett, 260 Mk., ebenso alte Waffen. Besichtigung gestattet.
Ludw. Vagedes, Ahaus i. W.

Wunderschöne
Barsoi-Hündin
steht billig zum Verkauf und zur Besichtigung Georgskommende Nr. 7. *

Feldbahn-Geleise
von 60 mm Spurweite, mit 2 Wagen, Drehscheiben usw., so gut wie neu, sehr billig abzugeben
H. Brinkhaus,
Warendorf.

Geschäftswagen,
passend für Bäcker, welche Kolonialwaren mitführ., fast ganz neu, ist spottbillig unt. der Hand zu verkaufen. *
Reflektanten wollen sich u. W W 3435 an die Geschäftsstelle ds. Bl. wenden.

Schwarzes Portemonnaie
mit Inhalt auf der Herrenstr. verloren. Wiederbringer Belohnung. Martinistraße 1.

6 gebrauchte Stühle zu verkaufen. Wolbeckerstraße 19, II

Weiß emaill. Küchenherd zu verkaufen. Lingenerstr. 11.

Militärmäntel billig zu verk. Näh. Gesch.

Grammophon billig zu verk. Hermannst. 21a pt.

Dame wünscht nur von tüchtiger Person z. gründl. Erlern. Klavier-Unterricht. Off. mit Preisangabe unter P P 779 an die Geschäftsst.

Gewerb. eich. Auszeichtisch zu verk. Warendorferstraße 79.

Für Wirte:
Große Petrol.-Hängelampe mit 9 Kerzen bill. abzugeben. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Blüh. Topfbl., gr. Klivien u. Aspidistra z. vk. Wolbeckerstr. 19 II

Kolonats-Verpachtung.
Wegen Sterbefall soll das dem Herrn Heinrich Henling gnt. Lippelmann gehörende Kolonat, in guter, lebhafter Lage (im Emsgebiet), in der Gemeinde Dackmar, 2 Minuten von der Chaussee Sassenberg—Greffen und ½ Stunde von Sassenberg und Greffen belegen, r4b
am Montag, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich durchs Meistgebot auf vorläufig 10 Jahre verpachtet werden.
Zu dem Kolonate gehören 150 Morgen, davon sind ca. 50 Morgen nur gutes Ackerland und 48 dito zweischnittige Wiesen, gutes Kuhheu liefernd, wovon ca. 26 Morgen in eingefriedigten Weiden, sowie auch das Ackerland beim Hofe liegend, und der Rest ist Holz und Heide.
Sämtliche Gebäulichkeiten sind in nur gutem Zustande, auch Stallungen der Neuzeit entsprechend angelegt.
Antritt Herbst 1912. Milch wird täglich zum Versand nach den Industrie-Städten vom Hofe geholt.
Inventar kann auf Wunsch käuflich übernommen werden.
Verpachtungsbedingungen u. alles nähere beim Unterzeichneten.
Carl Osthoff, vereid. Auktionator, Sassenberg.

Theaterkostüme, Militärausrüstungen, leihweise billigst u. prompt. C. Rütter sr., Münster i. W. Kr. Timpen 17 19. Telephon 1529.

Ladenlokal oder Kolonialwarengeschäft
p. Herbst zu mieten gesucht evtl. gegen ein größeres umzutauschen. Off mit genauer Angabe (Größe, Preise bezw. Umsatz) unt. R R 3393 an die Geschäftsstelle d. Ztg. w8a

M. Kneersches
Piano-Magazin,
Alter Steinweg 15,
empfiehlt a2a
Pianino's
der Weltfirma:
— Steinweg Nachf. —
Unübertroffen!
Gebrauchte Pianino's.
Reparaturen. Stimmungen.

Rentable Molkerei
mit Vorkaufsrecht per sofort zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote u. R O 3410 an die Gesch. ds. Bl.

Großes Grundstück
mit massiv. zweist. Wohnhaus, Hintergebäude, große Werkstatt und Lagerräume, Toreinfahrt, zum 1. April ganz oder teilweise zu vermieten od. zu verkaufen. t2b
Näh. A. Rolef, Markt 37.

Ungefähr 80 Festmeter Pappeln,
sehr geeignet zu Wagenbrettern, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds Bl. *

Lebensmittel-
geschäft in guter Lage in Bielefeld, sehr ausdehnungsfähig, zu verkaufen.
Offerten unter B 20 an die Ann.-Exp. Gustav Thomas, Bielefeld. w8c

Westf. Landschinken
Rundschnitt
neue Ware M 1.15 p. Pfd., alte Winterw. M 1.35 p. Pfd hochfein unter Garantie empfiehlt w*
Bernh. Mennemann
Frauenstraße No. 8.
Fernruf 951.

15 000 Mark
auf 1. Hypothek (Geschäftsh., Wert 90 000) nach auswärts gegen 5 Proz. gesucht. Angeb. u. W W 783 an die Gesch.

Kl. Wirtschaft od. Stehbierhalle zu mieten gesucht. Offerten unter R R 775 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Damen-
Kopfwäsche, modernster Art, Frisieren, auch außer dem Haus.
Freye Friseur-Geschäft, Verspoel 24, neben Hotel Mauermann.



Aparte Neuheiten
für Hemdblusen
in Flanell, Crêpe, Liberty u. s. w.
Anfertigung nach Maß in 24 Stunden, eleganter Sitz.
W. Junkermann,
Rothenburg 48. wc3



Größte Pferdemetzgerei
hier am Platze
mit elektrischem Betrieb.
Franz Schlebusch
Münster i. W., Sonnenstraße
Telephon 1017
empfiehlt
» stets prima Fleisch. «
Schinkenwurst 40 Pfg.
Knoblauchwurst 40 Pfg.
Sülzwurst 50 Pfg.
Plockwurst 70 Pfg.
Rauchfleisch 70 Pfg.
Wiener Würstchen à 5 Pfg.
Versand nach auswärts. *

Prima Kalk- und Sandsteine,
zu allen Bauzwecken zu gebr., liefert unter Garantie der Güte franko jeder Bahnstation
Jos. Fischer
Kalksandstein-Fabrik, Sendenhorst. *

Belg. Riesen-Kaninchen zu verkaufen. Näh. Gesch.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Zum 1. März od. April 2 leere Parterre-Zimmer zu vermieten. tom Rinkstraße 12.

Wohnung, I. Etg., 4 Zimm., große Küche, Balkon, 1 Mans. u. Zubehör, Nähe beider Bahnh., zum 1. April z. verm. w3a Hansaring 8.

Warendorferstr. 78a (Mauritz) herrsch 1. Et., 6 Zimm., Küche, Erker, Balkon, Zub., bill z. verm. Hübsche Lage und Auss., dir. b. Kirche u. Straßb. N. Dahlweg 6, II.

Herrschaftliche Wohnung, dir. b. Josep Kl. u. St agend., 6 Zimm., Küche, Mans., Zubeh., sof. od. bald f. 600–700 Mk. zu verm. Näheres Dahlweg 6.

Im Mittelpunkt der Stadt
kleines Haus,
7 Räume mit Lager oder Werkstatt per 1. April für 675 Mk zu vermieten. Näh. Geschäftsst.

Gesuchte Wohnungen

Suche zum 1. April Ladenlokal für Kolonial- u. Aufschnitt-Geschäft nebst Wohnung. Off unter A B 785 an die Geschäftsst. w2a

Wohnung im Preise b. 360 Mk. zu April gesucht. Off. unter O O 778 an die Gesch.

Offene Stellen

Schulentlassenes
Mädchen
für kinderlosen Haushalt zum Anlernen im Haushalt u. Geschäft ohne gegens. Vergütung gesucht Off. u. F F 770 a. d. Gesch

Eine Köchin oder Küchenmädchen,
welches in herrsch. Häusern gedient hat, bei hohem Lohn für bald oder April gesucht. Offerten unter H H 772 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche ein fleißig, sauberes
Hausmädchen
für großen Haushalt, wo Köchin, erstes Mädchen und Bedienung für Kinder vorhanden ist. Zeugnisabschr. u. Lohnangabe unter J J 773 an die Gesch. ds. Bl. *

Einfaches, tüchtiges, zuverl.
kath. Fräulein,
sehr kinderlieb, zur Stütze u. zu 4 Kindern (4–11 J.) zu bald gesucht. Selb. muß perf. bügeln, nähen, flicken u. etw. schneidern können. Dienstm. vorh. Familienanschluß im Hause. Ausführl. Off. mit Gehaltsang., Zeugn. an *
Frau Apotheker Kleinertz Kempen (Rhld.) bei Crefeld.

Gesucht zum 1. April
»» Mädchen, ««
welches selbst. kocht u. Hausarbeit übern., gen. hoh Lohn. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Staatsanwaltschaftsrat Müller, Staufenstr 26. *

Gesucht zum 1. April tücht.
Zweitmädchen.
Fabrikant Winkelmann, Bergstraße 78. *

Suche zum 1. April evtl. früher ein tüchtiges properes
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit bei gutem Lohn Frau Hülsmann, Spiekerhof 30.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27. a*

Kellnerlehrling.
Sohn achtbarer Eltern für sofort oder später gesucht.
Hotel zur Post
Emsdetten.

Agent ges. f. Zigarr.-Verk a. Wirte etc. Vergüt ev. Mk. 300.— monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. j*

Für sofort ein in der Pferdepflege erfahrener
Stallknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
E. Poppenberg, Ludgeristr. 80.

Stellmachergeselle gesucht.
Weselerstraße G 10.

Gesuchte Stellen

Suche f. m. Tocht. z. 1. Apr Stell. in d. Küche od. als Stütze der Hausfr. Dies. lernte ½ J. d. Hotelküche u. ist i. Koch. bew. Lohn nach Übereink. Off. unter 2488 an d. Ann.-Expedition E. Bendel, Ludgeristr. 12. w3b

Ein Mädchen vom Lande sucht Stellung als
»» Köchin ««
zum 1. April in Münster od. Umgebung in einer guten Wirtschaft. Off. u. D D 3381 an die Gesch. ds. Bl.

Ein in Küche u. Haush. erfahr.
Mädchen
sucht zum 1. April Stelle in ruhigem Haushalt. Off. unter D E 788 an die Geschäftsstelle

Ein best. Mädchen (evang.) sucht Stelle als Verkäuferin in einem Kolonialwaren-Geschäft, selb. will auch teilweise im Haushalt tätig sein. Off. u. M T 907 an d. Centr.-Ztgs.-Bureau. w3a

Junges Mädchen sucht Lehrstelle auf Kontor u. Lager. Offerten mit Bedingungen u. C D 787 an die Gesch.

Suche zu März eins. kath. Frl. als Stütze in Haushalt u. Geschäft. Dauernde Stellung; pers. Vorst. erwünscht. Restaurant Görtzen, Dorsten. *

Erfahrene perfekte
»» Köchin ««
sucht Stelle zum 1. April in einem feinen herrsch. Haushalt. Off. unter N B 3437 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Prop. Frau sucht Stundenstelle für des Morgens. Jumbrookstr. 19, III. r.

Pensionierter Beamter sucht Schreibarbeit. Off. unt. M M 774 an die Gesch. d. Bl.

Junges ev. Mädchen sucht halbj. Stellung zur w. Ausbildung in Küche und Haushalt ohne gegens. Vergütung bei Famil.-Anschluß. Off. u. G G 771 bef. Gesch.

Prop. 17jähr. Mädchen sucht z. 1. April Stelle in kl. bürg. Haushalt. Off. unt. K K 772 an die Gesch. ds. Bl.

Fleißige gut empfohl. Frau sucht Stundenstelle od. Büro-Reinigung. Off. u. L L 773 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche für m. Sohn, 15 J., kath., zu April Stelle als *
Schlosserlehrling
bei einem tücht. sol. Meister. Ang. u. Z Z 3436 bef. Gesch.

Junger Mann, 21 Jahre, sucht zum 1. 4. 12 Stellung zur Bedienung einer Dampfkessel- oder Motoranlage. Offerten unter J K 3406 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen Sohn,
der bereits ein Jahr bei mir gelernt, Stellung zur weiteren Ausbildung in einer Buchbinderei und Akzidenzdruckerei bei tüchtigem, kath. Meister. Off. u. W W 3396 an die Geschäftsstelle. *

Älterer zuverlässiger
Mann
sucht für einige Stunden des Tages leichte Beschäftigung. Gutes Zeugnis vorhanden. Näh. Breitegasse 42. (14b

Gewandter Kellner,
24 J. alt, sucht Stellung evtl. zur Aushülfe für die Fastnachtstage. Offerten u. B C 786 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bauernsohn, 28 J., kathol., sucht baldigst Stellung auf einem Gute als *
»» Verwalter. ««
Selb. ist in Milchwirtschaft, Viehzucht und Ackerbau best. erfahren, unterzieht sich jeder Arbeit. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter S S 781 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen Sohn, 14½ Jahre, kath., Lehrlingsstelle auf einem Kontor. Selbiger hat gute Handschr. u. ist guter Zeichner. Off. u. T T 782 an die Gesch. d. Bl.

Althoff Karneval 1912!

Tarlatan glatt und gestreift, in allen Farben				Meter 22			15 ₰
Satin, Croisé, Jaconet, grosses Farbensortiment				Meter 110	75	48	35 ₰
Sammet und Atlas in allen Karnevalsfarben				Meter 68			42 ₰
Gold- und Silberstoffe glatt und durchbrochen				Meter 110			90 ₰
Schärpenstoffe in allen Farbenstellungen				Meter			95 ₰
Japanstoffe in aparten Dessins				Meter 125			95 ₰
Bauerntücher in Seide, Wolle und Batist, mit und ohne Franse			275	150	95		75 ₰
Ball-Echarpes mit Spitze und Chenille		350	195	165	125		95 ₰
Ball-Echarpes bedruckt mit Hohlsaum in Seide und Batist		295	195	135			95 ₰
Ballstrümpfe glatt und durchbrochen, in allen Farben			95	50			30 ₰
Halbhandschuhe durchbrochen, verschiedene Längen	Paar	95	75	40			30 ₰
Ballhandschuhe in Baumwolle, Flor und Seide, glatt und durchbrochen		260	165	125	95		75 ₰
Glacé-Handschuhe weiß, für Damen und Herren		200	175	125			95 ₰

Domino-Anzüge

für Kinder. Damen und Herren, schwarz und farbig.

Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.



Lahnband Gold und Silber				Meter 8	6	4 3 2	1 ₰
Glitzerborden in allen Breiten				Meter 12	8		6 ₰
Gimpen in Gold und Silber				Meter 28	14		10 ₰
Fransen verschiedene Stärken, in Gold und Silber, in allen Breiten				Meter 38	30	25	22 ₰
Gold- und Silbersterne in verschiedenen Größen				St. 8	6	5	3 ₰
Gold- und Silber-Quasten				Stück 15			12 ₰
Gold- und Silber-Münzen / **Gold- und Silber-Flitter** } in verschiedenen Grössen.							
Mieder-Verschnüre mit reichen Münzen						125	50 ₰
Diademe mit Ketten, Münzen und Perlen		150	95	75	60	40 25	12 ₰
Ohrringe in reicher Auswahl	Paar	30	20	18	14		10 ₰
Halsketten in Gold und Silber		95	65	60	50	35 20	15 ₰
Masken mit und ohne Behang		60	45	35	25		15 ₰
Tyroler-Hüte garniert		175	85	65			60 ₰

Karneval-Blumen

Originelle Kopfbedeckungen in enormer Auswahl.



Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und besser ist als Holz und Steinkohle,

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen! 12a

— Billigste Preise. — — Grösste Auswahl. —

Heute frisch eingetroffen:

Wildschwein / **Damwildrücken** / **Damwildkeulen** / **Damwildblätter** } Pfundweise

Rehblätter Keulen Rücken.

200 frische **Wildkanin** **Fasanen** **Birkwild** **Schneehühner** **Haselhühner** usw.

Feinste hiesige **Hafermast-Gänse** (keine russischen), **Enten** **Poularden** **Poulets** **Jg. Tauben** **Suppenhühner** **Puter** usw. empfiehlt

C. Beiske

nur **Verspohl 4.**

Fernruf 514.

Versand nach auswärts.

Ausstellungsräume bedeutend vergrössert

und zur **Frühjahrs-Saison** mit allerersten Neuheiten ausgestattet.

r55 Wir laden alle Interessenten zur Besichtigung ein.

Mässige Preise. Franko-Lieferung.

Gebr. Husemann

Möbel und Innendekoration

Frauenstraße 9. Frauenstraße 9.

Das moderne Waschmittel

„Unentbehrlich"

gibt nach ¼stündigem Kochen blendend weiße Wäsche.

½ Pfd. nur 15 Pf.

All. Fabrikanten

Husmann & Niemann, Ohrkenbrück.

General-Vertreter:

F. Breuer.

Prinzipalmarkt Nr. 24.

Gold-Füllfederhalter

in grosser Auswahl u. in allen Preislagen.

Louis Espagne,

Papier- u. Schreibwaren,

Ludgeristrasse 94.

Aschendorffs Sammlung auserlesener Werke der Literatur.

Neuerscheinungen.

Goethes Reineke Fuchs. Für Schule und Haus herausgegeben von Oberlehrer Dr. Hoffmann-Neustadt. Mit 10 Bildern. 160 S. Gebd. in Leinen 1.10 M.

Goethes Faust. Für Schule und Haus herausgegeben von Oberlehrer Dr. Schellberg-Aachen. Mit 2 Bildern 320 Seiten. Gebd. 1.50 M.

Deutsche Balladen des 19. u. 20. Jahrhunderts. Ausgew. v. Dr. R. Wasserzieher-Neuwied. 256 S. Gebd. in Leinen 1.40 M.

Höfische Epik. Ausw. v. Frl. Oberl. Pauline Kaeufer. 160 Seiten. Gebd. 1,10 M.

Hebbel, Agnes Bernauer. Hrsg. v. Oberl. Dr. Hoffmann Neustadt. 176 S. Gebd. 1.10 M.

Novelle und die Belagerung von Mainz von J. Wolfg. **von Goethe.** Hrsg. v. Dr. Conradi. Mit 3 Karten. 112 S. 0.90 Mk.

Ludwig der Bayer von Ludwig **Uhland.** Herausgegeben v. Oberl. Altkamp. 136 Seiten. Mit 1 Bildnisse u. 4 Karten. 0.95 Mk.

Ausgewählte Prosaschriften von Joh. Gottfr. **von Herder.** Herausgegeben von Gottfr. Lennarz. 208 Seiten. Gebd. 1.20 Mk.

Antiquarische u. literarische Abhandlungen v. Gotth. Ephraim **Lessing.** Herausgegeb. v. Prof. Dr. Hoffmann in Gera. 200 S. Gebd. 1.15 M.

Die Sammlung umfaßt jetzt 73 Bände.

Schulwart 1911: Diese wohlfeilen Bändchen in ihrem ansprechenden Gewande, mit ihrem großen und klaren Druck, ihrem nach den besten Quellen gegebenen Inhalte mit vorzüglich verfaßten Einleitungen und unübertroffenen ausführlichen Erläuterungen verdienen die weiteste Verbreitung.

Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg., Münster i. W.

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.30
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf	„ 2.40
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf	„ 2.50
„ „	10 „	Emaille-Kaffeekanne	„ 2.50
„ „	10 „	Emaille-Essenträger	„ 2.50
„ „	28 „	Emaille-Eimer	„ 5.50
„ „	28 „	Emaille-Wanne	„ 6.45
„ „	56 „	Emaille-Wanne	„ 11.50
„ „	34 „	Emaille-Küchenschüssel	„ 7.45
„ „	19 „	Emaille-Schmortopf	„ 4.90
„ „	34 „	Emaille-Schmortopf	„ 7.50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.50
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf	„ 2.70
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf	„ 2.80
„ „	10 „	Emaille-Kaffeekanne	„ 2.80
„ „	34 „	Emaille-Eimer	„ 7.80
netto	50 „	Holzkübel	„ 12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 172

Eugen Fernholz,

Kunstmaler.

Restaurator alter Gemälde.

Münzstr. 41-42.

Ankauf alter Bilder. a**

Meistunden.

Kath. Gesellenverein.

Sonntag, d. 4. Febr. 1912, nachmittags 5 Uhr:

— 2. Aufführung —

der Zauberposse

Der böse Geist Lumpacivagabundus

oder

Das liederliche Kleeblatt, in drei Aufzügen mit Gesang von Johann Nestroy.

Zum Besten einer neuen Fahne.

Eintrittspreis 50 Pfg., Numerierter Platz 75 Pfg. Karten sind im Vorverkauf beim Vorstand und dem Hausmeister des Vereins und im Zigarrengeschäft W. Becker, Aegidiistr. 20a, zu haben.

Der Vorstand.

KUNSTGEWERBESCHULE MIT BESONDERER ARCHITEKTUR-ABTEILUNG ZU DÜSSELDORF

BEGINN DES SOMMER-SEMESTERS: ANFANG APRIL, DES WINTER-SEMESTERS: ANFANG OKTOBER. GESUCHE UM AUFNAHME IN DIE BESONDERE ARCHITEKTUR-ABTEILUNG UND GARTENKUNSTKLASSE SIND BIS ZUM 15. FEBRUAR, BZW. 15. AUGUST SCHRIFTLICH EINZUREICHEN. AUFNAHMEBEDINGUNGEN HIERFÜR UND FÜR DIE ÜBRIGEN KLASSEN SIND AUS DEM PROSPEKT, DER KOSTENLOS VERSANDT WIRD, ZU ERSEHEN

DER DIREKTOR: PROFESSOR WILHELM KREIS

Spazierstöcke

Stets Neuheiten

Billigste Preise bei

Kleybolte „Zigarrenhaus"

Ecke Verspoel-Klosterstr.

Das

Bisping'sche Piano-Magazin

Münster i. W.

hat mit dem heutigen Tage die Allein-Vertretung meiner Fabrikate übernommen und unterhält fortan ein großes Lager meiner so sehr bewährten, an Weichheit, Größe, Fülle und Gesangsreichtum des Tones unübertroffenen

Patent-Doppel-Resonanz-Pianos

D. R.-P. 108315

zu Originalfabrikpreisen. Alle Anfragen bitten wir an obige Firma zu richten, die zu jeder schriftlichen und mündlichen Auskunft gern zur Verfügung steht. Kataloge werden gratis und franco versandt. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Teilzahlung kulantester Art nach Uebereinkunft. 165

W. Ritmüller & Sohn, Pianofabrik **Göttingen**

gegr. 1795 älteste Pianofabrik Deutschlands. gegr. 1795.

Theater-Garderoben-Versandhaus

Histor. Kostüme

Landestrachten :: Militär-Ausrüstungen :: Maskeraden

J. Bleeker, Münster i. W.

— Telephon 1156. —

Ausstattungen ganzer Maskenbälle in neuen Kostümen.

Makulatur

in grossen Bogen,

100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.

Aschendorffsche Buchhandlung

Münster i. W.



Plattdeutscher-Verein

Samstag, abends 8½ Uhr, (Ratsschenke):

Vortrag.

OMEGA

Preiswerteste Präzisions-Uhr der Gegenwart.

Nur in besseren Uhrenhandlungen zu haben.

Färbe zu Hause



nur mit echten **Heitmann's Farben**

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Jos. Weber Nachf.

Möbel-Ausstellung

Ludgeriplatz 3

verdankt ihr Renommee dem Grundsatz:

„Unübertroffene Preiswürdigkeit"

„Vertrieb bester bewährter Fabrikate"

„Unantastbare Reelität"

Ueberzeugen Sie sich durch eine zwanglose Besichtigung!

Prächtiges Mädel

sehr glatt gelandet.

Ferd. Elmermacher u. Frau

Alma geb. Gürtler.

Herford, 1. Febr. 1912.